



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

5 (6.2.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139455)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich. Beleglohn 50 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.25 pro Quartal. Einzel-Nummern 6 Pfg.

Inserate: Die Colonnelleiste . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 50 Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 5.

Mittwoch, 5. Januar 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Telegramme.

Absturz eines Aviatikers.

Bordeaux, 4. Jan. Der verunglückte Aviatiker de la Grange war heute nachmittags gegen 3 Uhr mit seinem Monoplan auf dem Flugplatz Croix d'Or aufgestiegen. Die Flugmaschine flog glänzend. Bei einem zweiten Flug erhob sich de la Grange zu 30 Meter Höhe und hatte eben drei Runden vollendet, als infolge eines heftigen Windstoßes der linke Flügel der Flugmaschine brach und der rechte Flügel sich senkte. Der Monoplan fiel auf den Abhang einer zwanzig Meter hohen Anhöhe, stieß dabei gegen einen Wogen und einen Schuppen und stürzte dann zu Boden. De la Grange wurde kopfüber von seinem Sitz geschleudert und blieb sofort tot. Im Gesicht hatte er eine Verletzung über dem linken Auge erlitten; aus dem rechten Ohre floß Blut und ein Bein war gebrochen.

Der Aviatiker Leon de la Grange, der heute ein so schreckliches Ende fand, nahm seit gestern an den Wettflügen teil, die zur Einweihung des Aerodroms von Croix d'Or bei Bordeaux organisiert worden. Er vollführte gestern trotz starken Nebels mehrere glückliche Flüge, die er heute mit einem Mloriot-Apparat wiederholte. Er umkreiste die Sechskilometerbahn dreimal mit 90 Kilometer Geschwindigkeit, als plötzlich gerade über der Halle der linke Flügel brach und der Apparat sich überschlug. De la Grange wurde tot unter den Trümmern seines Apparates hervorgezogen. Er war 1873 in Orleans geboren und ursprünglich ein nicht erfolgreicher Bildhauer; eine Gruppe von ihm, „Lieb- und Jugend“ befindet sich im Museum zu Kopenhagen. Als Aviatiker zeichnete sich de la Grange in Veisend und Duncafter aus, sowie in Turin und Rom, wo das italienische Königspaar seine Flüge bewunderte.

Die Kämpfe in Yemen.

London, 5. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Einer Meldung des Konstantinopeler Korrespondenten der „Morning Post“ zufolge ist die Lage in Yemen sehr besorgniserregend. Die aufständischen Stämme wurden allerdings, als sie in die Nähe von Hodeja kamen, von türkischen Truppen angegriffen und nach heftigem Kampfe zerstreut, aber die Tatsache allein, daß es den Rebellen möglich war, sich zu konzentrieren, läßt die Lage als eine sehr ernste erscheinen.

Der englische Wahlkampf.

London, 5. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus zuverlässiger Quelle wird bestätigt, daß die Sitzung des Geheimen Rats, in der die Auflösung des Parlaments angedeutet werden wird, am nächsten Montag im Buckinghampalast stattfinden können. Über 60 Wahlkreise werden an diesem Wahltage zur Wahlurne schreiten. Inzwischen hat der Wahlkampf mit aller Macht eingesetzt. Western wurden allein über 4000 Wahlveranstaltungen abgehalten, wobei auch 7 Kabinettsmitglieder Nebenhielten. Die bedeutungsvollste Rede fiel aber gestern der Führer der Opposition Balfour vom Stapel, der sich mit einer bei ihm ganz ungewöhnlichen Offenheit über seine wahren Ansichten zur weitpolitischen Lage äußerte, indem er eindringlich auf die „deutsche Gefahr“ hinwies. Er warf der Regierung vor, nicht das nötige für die Flotte getan zu haben, trotzdem sie die Gefahr wohl kenne, die Großbritannien von einem Nachbarreiche drohe. Er fuhr dann fort: „Ich bewundere die Deutschen sehr und ich glaube, daß wir viel von ihnen lernen können, eins aber ganz besonders: die Tatsachen so zu nehmen, wie sie sind und ihnen gerade ins Auge zu sehen. Ich bin kein Bestimist, aber Großbritannien muß endlich einsehen, daß es sich der Lage gewachsen zeigt. Ich bitte, geben Sie zu den Diplomaten der kleineren Länder und fordern Sie diese über die Frage der deutsch-englischen Beziehungen einmal aus. Sie werden finden, daß alle diese Herren einen Krieg zwischen Deutschland und England für unausbleiblich halten. Ich bin nicht dieser Ansicht, aber trotzdem muß ich zugeben, daß diese Herren die Lage hobbieren.“

Ein neues Schiffgeschick.

London, 5. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Der New Yorker Korrespondent des „Standard“ meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten habe sieben erfolgreiche Ver-

suche mit einem neuen 14köpfigen Geschütz für die Flotte beendet. Das 1400 Pfund wiegende Geschütz trägt 9 englische Meilen weit, also etwa 15 Kilometer.

München, 5. Jan. Prinzessin Luise von Belgien reiste gestern nach Paris ab. Von dem Anlauf eines Grundbesitzes in der Umgebung wurde nichts bekannt.

Halle (Saale), 5. Jan. Der mittags 1 Uhr in Neumburg eintreffende Personenzug der Unstrutbahn geriet gestern in schwere Gefahr, weil beim Dorfe Rühitz unbekannte Frevler im Schienenstich einen eisernen Kästen mit zentnerschweren Steinen besetzt hatten.

Berlin, 4. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Präsidenten der Eisenbahndirektion Köln, Rudolf Schmidt, zum Präsidenten der kaiserlichen Generaldirektion der Eisenbahnen von Elbst-Bohringen in Ströburg unter Beilegung des Charakters Wirklicher Geheimen Oberregierungsrat mit dem Range eines Rates erster Klasse.

Berlin, 5. Jan. Ein Leichenfund, der gestern nachmittags in der Königsheide gemacht wurde, läßt auf ein Liebesdrama schließen. Die Ermittlungen ergaben, daß die tote 19jährige Schneiderin Ullstut aus Rixdorf ist. Als Täter kommt ein Monteur Friedmann in Frage, der das junge Mädchen wohl mit dessen Einverständnis erschossen hat. Vorläufig fehlt von dem Mörder jede Spur.

Berlin, 5. Jan. Der 19jährige Student Thimm, der die Ferien bei seinen Eltern verlebte, beging in der Nähe von Wittich Selbstmord, indem er sich vor den Schnellzug Breslau-Köln warf. Er wurde vollständig zermalmt.

Hamburg, 5. Jan. Der Privatier Huth und seine Ehefrau vergifteten sich gestern aus Nahrungsmitteln.

Bern, 5. Jan. Ein 34jähriger Schulknabe verirrte sich im Jura im Schneestreiben und ließ die ganze Nacht in den Bergen herum. Am Morgen darauf wurde er erstoren aufgefunden.

Mailand, 5. Jan. Das Appenninendtal Scopolio ist durch einen gewaltigen unaufhaltbar vorrückenden Bergsturz in äußerster Gefahr gebracht. Die Erdmassen, die an der Basis 500 Meter breit sind, erreichen bereits die ersten Häuser, die sämtlich geräumt werden mußten.

Brüssel, 5. Jan. In den Hochöfenwerken Promidence stürzte ein 43jähriger Arbeiter, Vater von fünf Kindern, der die Entleerung eines Stahlofens zu überwachen hatte, infolge des Zusammenbruchs des gemauerten Schuhwalles in den mit 1000 Kp. weisglühend flüssigen Stahl gefüllten Behälter. Die Metallmasse überdeckte ihn sofort.

Das Handwerk im Jahre 1909.

(A.G.) Trotz der Fülle der Jahresübersichten, die gegen Jahresabschluss durch die Presse gegangen sind, hat man der Lage des Handwerks nur wenig oder auch garnicht gedacht. Die Berichterstattung ist heute eben viel zu sehr auf die großgewerblichen Gesichtspunkte zugeschnitten. Daß daneben noch eine recht breite Handwerkerklasse existiert, wird gar zu leicht übersehen. Namentlich auf dem Lande und in den kleinen Städten, aber auch in den dichtbesiedelten hochindustriellen Gemeinden ist der Bevölkerungsanteil, der durch die handwerksmäßige Betriebsform in seinen Unterhalt gewinnt, keineswegs unbedeutend. Wenn man nun auf der einen Seite, und ganz mit Recht, die wirtschaftliche Lage der Kapitalbesitzer und Arbeiter, der Großindustrie, der Banken usw. einer ausführlichen Betrachtung würdigt, so soll man auch auf der anderen Seite der anderen erwerbstätigen Schichten eingehendere Erwähnung tun. Es trifft eben die Charakterisierung des Jahres 1909, wie sie für Handel und Industrie erfolgt ist, nicht ohne weiteres auch für das Handwerk zu. Wohl hat auch für das Handwerk im Jahre 1909 die Arbeitsgelegenheit wieder zugenommen, aber das ist auch eine der wenigen erfreulichen Erscheinungen, die das Handwerk im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen hatte. Zugenommen hat vor allem die Beschäftigung in allen den Zweigen des Handwerks, die für das Tagewerbe tätig sind. Auch die handwerksmäßigen Betriebe der Nahrungsmittelbranche hatten im vergangenen Jahre steigende Umsätze zu verzeichnen. Schon weniger gut war die Arbeitsgelegenheit für die Schneiderei. Das könnte auffallend erscheinen, wenn man erwägt, daß im allgemeinen der Verbrauch von Bekleidung sich zweifellos wieder gehoben hat. Aber es darf nicht übersehen werden, daß gerade in den Monaten des Niedergangs von der Konfektion große Anstrengungen gemacht worden sind, den Absatz für fertige Kleider zu erweitern. Diese Bestrebungen sind aber nach Zeiten schlauerer Geschäftsgänge immer von Erfolg begleitet. Für manche Schneidermeister ist der Handel

mit fertiger Garderobe oft geradezu das letzte Rettungsmittel aus einer finanziell sehr misslichen Lage. Die Zunahme des Kleiderverbrauchs ist daher der kleinen handwerksmäßigen Schneiderei nur wenig zu gute gekommen. Immerhin ist für das gesamte Handwerk die Arbeitsgelegenheit im Jahre 1909 wieder gestiegen. Aber mit dieser Steigerung des Geschäftsganges hat sich die wirtschaftliche Lage des Handwerks kaum oder nur wenig verbessern können. Denn die Bestehungs-kosten für die Arbeiten und Leistungen sind fast garnicht zurückgegangen, während sich die von der Kundschaft gezahlten Preise im allgemeinen noch nicht erhöhen ließen. Die Ausgaben für Betriebsmaterialien, für die Rohstoffe haben sich beim Bezug kleiner Quantitäten, wie sie für den handwerksmäßigen Betrieb in Frage kommen, nicht merklich ermäßigt, die Arbeitslöhne dürften auch nicht zurückgegangen sein; zweifellos aber hat sich der Kredit wieder verteuert, und zwar in einem solchen Maße, daß davon das gesamte Handwerk empfindlich getroffen werden mußte. Die Höhe des amtlichen Zinsfußes hatte zur Folge, daß der kleine Handwerker seine Warenwechsel zu Sähen laufen hatte, die ihm den Gewinn aus manchem Geschäft einfach aufzogen. Auch ist es besonders schwer für das Gros der Handwerker, gerade in Zeiten knappen Geldes Kredit zu annehmbaren Bedingungen zu erhalten. Je mehr die Großbanken alle verfügbaren Gelder bei sich aufsaugen, desto mehr schwindet für die Handwerker die Möglichkeit, für ihre Kreditbedürfnisse eine ihrer Betriebsweise entsprechende Befriedigung zu finden. Nur durch recht hohe Zinsen erhalten sie schließlich die Mittel, die ihnen die Fortführung des Betriebs ermöglicht. Sind doch die finanziellen Verlegenheiten beim Handwerk um deswillen sehr häufig und intensiv, weil das Handwerk zum Teil recht schwer und langsam zahlende Kunden hat. Es ist bei der Depression in der ersten Hälfte des Jahres 1909 kaum anzunehmen, daß die Zahlungsverhältnisse sich gebessert haben sollten. Schlimmer freilich wirkte im Jahre 1909 die verschärfte Konkurrenz, die sich in den Preisen für Arbeiten und Leistungen bemerkbar machte. Diese Konkurrenz machten sich teils die Handwerker selbst, teils hatten sie sie von anderer Seite erfahren. Um sich Arbeiten namentlich von Seiten des Tagewerbes zu sichern, läßt man sich zu Preisreduktionen herbei, die jeden Gewinn mehr oder weniger ausschließen. Eine Ausnahme machten eigentlich in dieser Beziehung nur die handwerksmäßigen Betriebe der Nahrungsmittelbranche, die Bäcker und Fleischer, die trotz vieler Widrigkeiten die Preise für ihre Verkaufsartikel so gestalteten, daß sie mit gutem Verdienst arbeiten konnten. Sieht man aber von diesen Ausnahmen ab, so war der Preisdruck im Handwerk ziemlich allgemein und heftig. So waren zweifellos die Bedingungen, unter denen das Handwerk im Jahre 1909 arbeiten mußte, keineswegs schon als erträglich oder auch nur als befriedigend zu bezeichnen. Ganz im Gegenteil, der Zunahme der Arbeitsgelegenheit entsprach die Verschärfung des Verdienstes um so weniger, als die Handwerker auch als Konsumenten von den Warenpreiserhöhungen merklich getroffen wurden. Soweit sich doch das Durchschnittseinkommen des Handwerkers zur Zeit auf einer Höhe, die eine vierbis fünfprozentige Erhöhung des Nahrungsmittelaufwandes empfindlich ins Gewicht fallen läßt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Januar 1910

Handlungsgeschäften und Reichsversicherungsordnung.

In der Thronrede vom 30. November ist die Vorlegung der Reichsversicherungsordnung in Aussicht gestellt worden, und es ist zu erwarten, daß der so viel besprochene Entwurf den Reichstag noch im ersten Viertel dieses Jahres beschäftigen wird.

Der Verband Deutscher Handlungsgeschäfte in Leipzig richtete am 30. November nochmals eine Eingabe an den Bundesrat und Reichstag, in welcher er zur A.-D.-E. eingehend Stellung nimmt. Er fordert unter anderem:

Die Versicherungssammler müßten, wenn sie wirklich errichtet werden sollten, selbständige Behörden sein, der Versicherungsamtmann sollte sich vollständig seiner besonderen Aufgabe widmen können, Nebenämtern also nicht vorstehen, auch müßte den Versicherungsämtern die erste Rentenfestsetzung bei Unfallsfolgen übertragen werden.

Zur Krankenderziehung sollte sich die Krankenkasse des Verbandes bereits im Juni 1909 geäußert. Hier soll die Grenze der Versicherungspflicht bis zu 3000 Mark erweitert werden. Die Einführung der Familienversicherung gegen besondere Beiträge, ferner freie Krankenkassenpflege werden als Pflichtleistungen der Krankenkassen vorgeschlagen.

Wegen der Zusammenlegung der Kassensysteme soll es beim alten Verhältnis bleiben, weshalb auch die Teilung

der Beiträge in zwei Drittel und ein Drittel beibehalten werden soll.

Dem 10. Abschnitt, Ertragsklassen, wendet der Verband ganz besonderes Interesse zu. Die Bestimmungen, die die fernere Lebensfähigkeit der freien Hilfsklassen beeinträchtigen würden, bittet er fallen zu lassen, dagegen sollen die Arbeitgeber die Beitragsanteile, die sie künftig an die Zwangsliste entrichten müßten, den bei Ertragsklassen versicherten Angestellten auszahlen.

Bei der Unfallversicherung wird die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle Handlungsgehilfen im Umfange der gesamten Angelegenheit vorgeschlagen.

Das vierte Buch, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, wünscht der Verband ergänzt durch das besondere Gesetz für die staatliche Pensionversicherung der Privatangestellten.

Ein Sozialdemokrat als Stadtverordneten-Vorsitzer.

Das Schöneberger Stadtparlament, das sich bereits mehrfach vor andern deutschen Gemeinwesen hervorgetan hat, unter andern ist es vor den Toren Berlins mit der Einführung der Wertzuwachssteuer vorangegangen, stellt jetzt auch insofern ein Unikum dar, als es seit gestern den ersten sozialdemokratischen stellvertretenden Stadtverordnetenvorsitzer und zwar in der Person des Parteivorstandsmitgliedes und Reichstagsabgeordneten Mollenhuth besitzt. Hier also wird die Sozialdemokratie eine Gelegenheit haben, die Worte ihres Führers Singer auf dem gegenwärtig tagenden Preurentag wahrzunehmen, daß die sozialdemokratische Partei die Forderungen ihres Kommunalprogramms in der Absicht erfüllte, sie innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung zu verwirklichen.

Die Teilnehmer an der Postkonferenz.

In der Konferenz, die am 7. Januar im Reichs-Postamt zur Erörterung einer Reihe von stehenden Fragen des Postverkehrs stattfand, sind, wie die Korrespondenz Groß-Berlin meldet, im ganzen 25 Einladungen ergangen. Eingeladen sind 12 Mitglieder des deutschen Handelsrates, 1 weiterer Vertreter des Handels, 6 Mitglieder des deutschen Landwirtschaftsrates und 6 Mitglieder des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags. Von den Mitgliedern des Handelsrates vertreten den Handel die Herren v. Wichorn, Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender der Handelskammer zu Breslau; Franz v. Wendelschön, Erster Vizepräsident der Handelskammer zu Berlin; Dr. Rosen Tu Went, Kommerzienrat, Vorsitzender der Handelskammer zu Köln; Hermann Robinson, Erster Stellvertreter des Präsidenten des deutschen Handelsrates, Mitglied der Handelskammer zu Hamburg; Schmidt, Kommerzienrat, Erster Vorsitzender der Handelskammer zu Magdeburg. Der Industrie gehören an Emil Engelhard, stellv. Vorsitzender der Handelskammer zu Mannheim; Kirchoff, Geh. Kommerzienrat, Generalsekretär der Sächsischen Bergwerks-A.-G. Rheinfelde; Schulz, Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender der Handelskammer zu Oldenburg; Heinrich Raas, Mitglied der Leitenden der Kaufmannschaft, Rütger, Landrat a. D., Vorsitzender des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller; Schlumberger, Geh. Kommerzienrat, Mitglied der Handelskammer zu München (Ostb.). Aus dem Landwirtschaftsrat sind eingeladen: Steinmeier, Landwirtschaftsminister in Dornitz, Frhr. v. Wangenheim, Rittergutsbesitzer, Engelbrecht, Landtagsabgeordneter, Bräuermann, Landwirt und Gutsherr, Hartmann (Köln), Mitglied des Landw.-Ökonomik-Kollegiums, Singer, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister. Als Mitglieder des Handwerkskammertags sind geladen: J. Varnard, Ehren-Obermeister, Vorsitzender der Handwerkskammer Berlin, J. Wurm, Schneidermeister, Vorsitzender der Handwerkskammer Düsseldorf, J. A. Schröder, Vorsitzender der Handwerkskammer Dresden, H. Plate, Klempner-Obermeister, Vorsitzender der Handwerkskammer Hannover, Fritz Schleißer, Billardfabrikant, Stellvert. Vorsitzender der Handwerkskammer Straßburg, Lorenz Preitvog, Architekt, Vorsitzender der Handwerkskammer Weimar. Endlich nimmt teil A. Siegmund, Kommerzienrat in Berlin.

Eine neue Brücke über den Rhein.

Der elsass-lothringische Lehrerverband hat auf der in voriger Woche in Straßburg abgehaltenen Versammlung der Vertreter seiner Zweigvereine seinen Anschluß an den Deutschen Lehrerverein beschlossen. Das ist von kulturpolitischer Bedeutung. Ueberwiegend kommt der Beschluß nicht gerade. Im Frühjahr war man auf der Generalversammlung übereingekommen, in den einzelnen Zweigvereinen über diesen Anschluß abstimmen

zu lassen. Das war in der zweiten Hälfte des Jahres geschehen und bereits bekannt geworden, daß die Wehrzahl der Vereine dafür waren, wenn auch mit wechselnden Majoritäten. Die Versammlung der Delegierten hat die Einzelabstimmungen nur zusammengefaßt und zum definitiven Beschluß erhoben.

Der Anschluß an den 120 000 Mitglieder umfassenden Deutschen Lehrerverein ist seit langem der Wunsch eines großen Teils der elsass-lothringischen Lehrerschaft, aber von Anfang an hat es auch nicht an einer Gegnerschaft gefehlt, die es sogar fertig brachte, ratenmäßig solche Bestrebungen hindern zu wollen. Als Hauptgegner muß hierbei die Geistlichkeit genannt werden, die angibt, durch den Anschluß könne eine Benachteiligung der Religion herbeigeführt werden. Sowohl der Bischof von Straßburg, wie der Bischof von Metz haben kurz vor der Versammlung — der erste direkt, der andere durch Vermittlung der Geistlichkeit — den Lehrern einen Aufschub des Prälaten und Seminarrektors a. D. Nigeti-Mey zuwenden lassen, der den Beitritt zum Deutschen Lehrerverein als unvereinbar mit dem katholischen Glauben hinstellt. Hiergegen hat die Versammlung in einer Resolution in aller Entschiedenheit Verwahrung eingelegt, indem sie erklärte, daß sie es als ein unüberwindliches Staatsbürgerliches Recht betrachte, alle Entscheidungen in Schul- und Standesfragen innerhalb des durch die staatliche Schulordnung geschaffenen Rahmens frei und unbeeinträchtigt zu treffen.

Dem elsass-lothringischen Lehrstande wird nachgesagt, daß er das meiste und das beste zum geistigen Ausgleich des Reichslandes mit Mitteleuropa gewirkt habe. Diejenigen, die darin ein Verdienst sehen, begrüßen auch seinen Anschluß an den Deutschen Lehrerverein, worin sie eine neue Brücke über den Rhein sehen.

Der Staatssekretär Fern von Bulach hat gestern ein Schreiben an die Bischöfe von Straßburg und Metz geschickt, worin er die an die Lehrer gerichtete Aufforderung bezüglich der Stellungnahme zum Allgemeinen Deutschen Lehrerverein als einen Eingriff in den Bereich der staatlichen Befugnis zurückweist. Wir haben das Schreiben im gestrigen Abendblatt mitgeteilt. Die in ihm enthaltene Zurückweisung kirchlicher Kompetenzüberschreitung ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß in der elsass-lothringischen Regierung das Bewußtsein noch wurde: So geht es nicht weiter. Gerade in den letzten Monaten hatten sich kirchlich-konfessionale Feindlichkeiten zwischen Pfarrern, Lehrern und Bürgermeistern, Konzeldisten und ähnliches erschreckend gemehrt. Es war klar, daß nicht mehr von Uebergriffen einzelner herrschsüchtiger Mitglieder der Kirche geredet werden konnte, sondern, daß der Geist der Erziehung es ist, der den elsass-lothringischen Merks zur Reue gegen den Staat und seine Organe und zur Unabkämigkeit gegen Andersgläubige führt. Wer daran zweifelte, erhält in dem Torgehen der beiden Bischöfe den klärenden Beweis. Nun ist ein Halt geboten unter der Verantwortlichkeit eines Mannes, dem wir es umso höher anrechnen, als er aus alter katholischer Familie, ein Bruder des Straßburger Weibschicks von vielen bestreuten bei seinem Amtsantritt als Herrscher beargwöhnt, vom Zentrum bis jetzt mit hohem Taktgefühl behandelt, den Radikalismus der Unabhängigkeit nach dieser Seite hin erst noch zu erbringen hatte. Er kann den Kampf aufnehmen, ohne daß die kirchliche Agitation ihn mit dem Keulenswort „Kulturkämpfer“ niederzuschmettern vermag, denn er ist kein Liberaler. Er hat dies oft genug gezeigt. Aber auch so kann man es mit Anerkennung empfinden, daß der Notwehrkraft der elsass-lothringischen Regierung es fertig brachte, und in dieser traurigen Zeit elsass-lothringischer Politik einmal recht aufatmen zu lassen.

Deutsches Reich.

— Gegen die drohende Telephonverrentung fordert die Sonneberger Handelskammer alle Kreise von Industrie und Handel zu einer gemeinsamen öffentlichen Kundgebung auf.

— Zum Kapitel „Le baron de Schoen“ kann ich, so schreibt einem Berliner Blatte ein Leser, noch Seitenstücke liefern, die mich längere Zeit verdrossen haben, aber bei dieser Gelegenheit wohl verdienen, erwähnt zu werden. Bei E. Günther, Berlin, Leipziger Straße 108 (links am Eingang) befinden sich unter den im Schaufenster ausgestellten Visitenkarten, die folgenden: 1. Le baron de Seckendorff, Envoyé plénipotentiaire uho. 2. Dr.

Gumprecht, Consul allemand, Madrid, 3. eine analoge Karte, von der der Name mir entfallen ist. Danach scheinen noch viele Vertreter des Reiches auf die solche Sprache ihres Volkes wenig Wert zu legen. Man sollte doch nicht immer mit der albernsten Rede, daß im diplomatischen Verkehr eine Fremdsprache notwendig sei: Das mag im geschäftlichen Verkehr gewiß erforderlich sein. Dazu gehören aber doch wahrhaftig nicht die wenigen Worte auf einer Visitenkarte (— wer die nicht kennt, mag sie lernen —) am allerwenigsten aber der Name des Besitzers.

Badische Politik.

oc. Karlsruhe, 4. Jan. Die Weststadt-Klatsch-angelegenheit hat nunmehr doch ein gerichtliches Nachspiel. Die Staatsanwaltschaft teilte laut „Klatschfreund“ seinerzeit dem Kolporteur Mitschky mit, daß keine Veranlassung vorläge, gegen ihn Anklage zu erheben; sie übergab jedoch die Akten der Polizeibehörde, weil es sich um einen Verstoß gegen das Verbot der Polizeikasse handelte. Das Bezirksamt hat den Verstoß auch als vorliegend erachtet, und ihn noch dazu ziemlich hoch bewertet. Es ließ dem Gen. Mitschky ein Strafmandat in Höhe von 50 Mk. ausgeben; dagegen hat natürlich Mitschky Berufung eingelegt und gerichtliche Entscheidung beantragt. Am nächsten Freitag, 7. ds. Mtz., hat das hiesige Schöffengericht darüber zu befinden. Die Verhandlung ist auf 4 Uhr nachmittags anberaumt.

Der Sanitätsrat in Mannheim.

Zur Sanitätsratversammlung in Ribbelungenjaal ist auch ein zahlreicher Besuch von auswärtig zu erwarten. Mehrere badische Ortsgruppen haben das Erscheinen einer größeren Anzahl ihrer Mitglieder bereits angefordert, die Pflanz wird gut vertreten sein und sogar aus Straßburg ist um die Reservierung von Sitzplätzen gebeten worden. Unter den Rednern werden sich hervorragende Vertreter von Handel und Industrie aus der Pflanz, aus Karlsruhe, Pforzheim und Freiburg befinden.

Die Politik am Hofe.

Gelegentlich der amtlichen Mitteilung, daß Großhofmeister Dr. v. Brauer auf sein Ansuchen von der Leitung des Oberst-Kammerherrnämtes entbunden und Oberzeremonienmeister Freiherr v. Wenkingen zum Chef dieser Behörde ernannt wurde, beschäftigten sich heute die „Singen. Nachr.“ näher mit dem ehemaligen Staatsminister v. Brauer. Das liberale Blatt meint dabei:

„Man munkelt hier, daß bei dem unerwarteten Rücktritt in den bleibenden Ruhestand politische Gründe mitspielen. Herr v. Brauer war nämlich das Haupt der konservativ gesinnten Hofelite, die den liberalen Antipoden Babo und Kistler bei jeder Gelegenheit Schwereigkeiten machte.“

Das Dementi dieser Nachricht zu bringen ist die „Bad. Presse“ beauftragt worden:

Der „Singen. Nachr.“ ist hier doch wohl ein Jertum unterlaufen. Zunächst ist, wie aus dem k. Z. veröffentlichten Wortlaut der amtlichen Bekanntmachung ersichtlich, Großhofmeister Dr. v. Brauer durchaus nicht von seiner Hofstellung in den bleibenden Ruhestand zurückgetreten. Es handelt sich hier lediglich um die Entlassung von bestimmten, in den Zuständigkeitsbereich des Oberst-Kammerherrnämtes fallenden Funktionen, während im übrigen der Hof des Großhofmeisters, welcher bei v. Brauers Rücktritt von den politischen Geschäften nach längerer Pause wieder neu ins Leben gerufen wurde, nach wie vor von Erz. v. Brauer verwaltet wird.

Genau ist es ein Jertum und für den Kenner der Verhältnisse völlig ausgeschlossen, daß Großhofmeister v. Brauer sich in heimliche Hofintrigen einlassen würde, ganz abgesehen davon, daß, wie wir zu wissen glauben, die gegenwärtigen Beziehungen der genannten Herren die besten sind. Es scheint sich bei diesem „man munkelt“, denn wohl auch nur um ein verstreutes und irreführendes Echo des Vorgebens des „Pflanz. B.“ und „Heils. Vat.“ zu handeln, welche fälschlich mit so viel Rärm gegen diejenigen Hof- und Regierungsbeamten zu Felde zogen, die sie im Verdacht liberaler Gesinnungen hatten.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die Schulaufsichtfrage in Bayern.

s. München, 4. Jan. (Von unserem Korrespondenten.) Vor einigen Wochen hat der Mannh. General-Anzeiger ausführlich die Grundzüge aufgezählt, nach denen sich der neu gegründete Verein der geistlichen Schulaufsichtoren in Bayern die künftige Schulaufsicht denkt. Diese Grundzüge sollen nun, wie bestimmt verkundet, von der Landes-Schulkommission zum Beschluß erhoben werden, die aber vorerst noch die Beschlüsse einer demnächst im Ordinarial-Runden-Saale

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiener Theater.

Von Ludwig Hirschfeld.

Wien, Anfang Januar.

Das alte Burgtheater hat endlich die schwere Krise der letzten Wochen glücklich überstanden. Eigentlich hatte sie ja schon jahrelang gedauert, aber plötzlich wurde die Sache akut, zu einer öffentlichen Frage, die sich nicht mehr verheimlichen und demütigen ließ. Bis zu jener Hergabepremiere konnte sich Schlenker trotz des allgemeinen Unmuts behaupten. Seit diesem denkwürdigen Abend wachte man, daß er auch von den Hofbehörden fallen gelassen werden war. Und nun begann die Suche nach einem neuen Burgtheaterdirektor. Die wahrscheinlichsten und die unwahrscheinlichsten Namen wurden genannt: Dogemann, Watterfeld, Grube, Sawitz, Jarno, Gerichte und Vermutungen aller Art wurden laut. Bis es plötzlich hieß: Alfred, Freiherr von Berger. Und auch diese Kombination schwankte zwischen Ja und Nein, bis sie endlich in den letzten Stunden des Jahres, am Silvesterabend, zur erfolgreichen Lande wurde. Paul Schlenker ist für Wien erledigt. Er wird die Geschäfte noch bis Ostern weiterführen, aber für das allgemeine Bewußtsein gehört er bereits der Vergangenheit an. Ein großes Aufsehen ist an diesem Tag durch Wien gegangen. Und vielleicht mag auch Schlenker selbst froh und erleichtert aufatmen haben, denn die Situation mußte ihm längst unbehaglich geworden sein. Er hat in diesen elf Jahren seiner Direktionsführung wohl mehr Unangenehmes und Unliebendes erdulden müssen, als je ein Direktor vor ihm. So unhöflich pflegt man bei uns sonst nur gegen Minister zu sein. Es sollen ihm also jetzt nicht noch einmal alle seine Sünden vorgerechnet werden. An dieser Stelle ist bei der Erörterung des Burgtheaters ohnehin von nichts anderem die Rede gewesen.

Freunde und Anhänger Schlenkers, und es gibt auch solche, behaupten, man hätte diesem Mann bitter Unrecht getan, das Richteramt gegen ihn geschürt u. s. w. Es ist jetzt nicht mehr an der Zeit, dies zu untersuchen, jedenfalls hätte Schlenker auf die Vorwürfe und Anklagen ganz anders reagieren müssen, als mit passivem Widerstand und trockenem Gleichmut. Und das ist vielleicht Schlenkers Hauptfäule: Dieser norddeutsche Mann war von einer Gemütslichkeit, die nicht in Wien entgegen erregt. Und dabei war er in den elf Jahren so ortsfremd geblieben, als ob er eine ganz andere Sprache redete. Nur noch oben hin behag er Anpassungsfähigkeit und trotzdem hat man ihn oben so plötzlich und so brüsk fallen lassen. Oder vielleicht gerade deshalb: Die Hofbehörden mochten das dunkle Gefühl haben, daß dieser Mann ihren Intentionen alles wörtlich entsprach. Und dann kam der Zusammenbruch. An Jhen, Schakspeare, an Grillparzer und Heibel hatte er gefündigt und es war ihm nichts geblieben, doch über ein albernnes Possenspiel ist er gestolpert, um nicht wieder aufzustehen. Das ist die ironische Pointe der Schlenkerkomödie. Vielleicht empfindet man zum Schluß etwas wie Mitleid für ihn. Aber man kann ihn beim besten Willen keine Träne nachweinen. In unserer Erinnerung wird der Begriff Schlenker nur als ein warnendes Theaterzerrspiegel fortleben. Mag sein, daß er ein sehr verständiger und tüchtiger Mann ist, wir haben in den elf Jahren nicht bemerken können. Mag sein, daß man ihn verkannt, ihm bitter Unrecht getan hat. Dann hätte er sich eben energisch zur Wehre setzen und zeigen sollen, was für ein Kerl er ist. Nein, man kann ihm beim besten Willen keine Träne nachweinen.

An seine Stelle tritt nun Baron Alfred Berger. Mit einer elfjährigen Verspätung, denn man hat ihn hier immer als einen Burgtheaterdirektor im Exil betrachtet, als einen, der früher oder später doch zurückkehren muß. Doch seine Ernennung hier so begeistert aufgenommen worden ist, bei seinen Grund wohl darin, daß man den Baron Berger als den direkten Gegensatz zu Schlen-

ker empfindet und das ist er auch. Leichterreich durch und durch, seiner Abhängigkeit nach, in seinem Wesen und seiner Bildung und trotzdem energisch und unternehmungslustig. Und zwar entstammt er gerade jener vornehmen österreichischen Gbäite, der auch unsere ganze heutige Kultur und Kunst entstammt. Persönliche und geistige Tüden und Traditionen verbinden ihn mit der Zeit Grillparzers und Heibels. In Wien kennt und schätzt man ihn vor allem als feinen und geistvollen Festbesitzer. Seine Vorträge und Essays, seine Abhandlungen über Bühnenkunst sind keine Meißnerwerke. Wer mit ihm jemals gesprochen hat, weiß, daß er ein unübersteiglicher und dabei tiefinniger Causeur und ein geschickter Diplomat ist. Es wird von Interesse sein, zu sehen, wie sich all diese glänzenden Eigenschaften in der schwierigen Burgtheaterpraxis bewähren werden. Aus seiner programmatischen Erklärung spricht ein großes und sympathisches Wollen. Vor allem sollen die Stoffe der Schlenkerzeit: Heibel, Grillparzer, Otto Ludwig und Keil wieder zu Ehren kommen. Dann Jhen, Hauptmann und die ersten bühnenreife Talente Österreichs. Als seine zweite Aufgabe betrachtet er die vollwertige Aufführung der Akten im Ensemble. Vielleicht wird sogar Jarno dem Burgtheater wieder intimer verflochten werden. Auch der zurückgebliebene Darstellungs- und Inszenierungssinn soll wieder gehoben werden. Baron Berger übernimmt keine leichte Aufgabe und sie wird noch dadurch erschwert, daß die Erwartungen, die man auf ihn setzt, so groß und so gespannt sind. Das Burgtheater ist hier fast schon eine öffentliche Gemütsangelegenheit und man glaubt, nun müsse alles plötzlich gut werden. Das ganze Mißtrauen, das man seinem Vorgänger entgegengebracht hat, verwandelt sich auf einmal in Vertrauen und Hoffnung. Er selbst empfindet das bedrückend und schließt sein Programm mit den bemerkenswerten Worten: Ein Zustand, der das Ergebnis von Jahrzehnten ist, kann nicht in wenigen Monaten gut gemacht werden. Was ich verlange, ist Geduld und Mitarbeit an dem

findenden Konferenz abwarten will. Was aus der Sache herauskommen wird, läßt sich bei dem derzeitigen Regime im bayerischen Kultusministerium sehr wohl erraten. Nebenfalls werden die Wünsche der Lehrerschaft auf Einführung der Hochaufsicht sehr weit entfernt bleiben von dem, was Herr Antonius v. Behner, Bayerns Kultusminister, ihr präsentieren wird. Es ist ein wahrer Segen, daß eine kürzlich erst gegründete sogenannte Organisation etlicher geistlicher Herren im Handumdrehen sich für ihre weniger von Schul- als anderen Interessen getragenen Bestrebungen im Kultusministerium ein geeignetes Ohr verschaffen kann, während man dort den tausende von Mitgliedern zählenden Bayerischen Lehrerverein und die Wünsche des hinter ihm stehenden Deutschen Lehrervereins als Luft behandelt. Dabei darf nicht vergessen werden, daß selbst der Deutsche Katholische Lehrerverein sich vor zwei Jahren auf seiner Breslauer Generalversammlung für die Hochaufsicht erklärt hat. — Sehr interessant ist in dieser Angelegenheit übrigens die Selbst-erkenntnis des Klerus, vödingen rüchständig zu sein. Nämlich die Freisinger Bischofskonferenz von 1909 hat mit Rücksicht auf die Hochaufsichtsbestrebungen der Lehrerschaft sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine systematische theoretische und praktische pädagogische Vorbildung des jüngeren Klerus und der Theologiekandidaten notwendig sei. Bisher haben sich die Schulaufsichtsinhaber über derartig nebenläufige Dinge erhaben gefühlt!

Der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie.

Berlin, 4. Januar.

Die Durchführung des vom allgemeinen deutschen Parteitag der Sozialdemokratie in Leipzig beschlossenen

Schnapsbottels

stößt, wie man weiß und wie nicht anders zu erwarten war, auf ziemliche Schwierigkeiten. Heute befand sich der preussische Parteitag mit der Angelegenheit, und man erfuhr aus der Diskussion einiges Neue über die mit dem Boykott zusammenhängenden Vorgänge in der Partei. Die Aussprache knüpfte an folgenden Antrag an:

In Anbetracht der Tatsache, daß die Reaktion in Reich und Staat ihre Hauptstütze im preussischen Junkertum findet und einen wesentlichen Teil ihrer politischen und wirtschaftlichen Kraft aus der künstlichen Niederhaltung der Lebenslage der Arbeiter durch den Massenkonsum von Schnaps zieht, erneuert und bekräftigt der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie den Beschluß des Leipziger Parteitages, der die Arbeiterschaft auffordert, aus politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gründen den Genuß von Branntwein zu meiden.

Der Antrag wird von Althe (Magdeburg) begründet: Der Parteitag hat zwar vorher die Anträge der Genossen Rosenstein und Neumann abgelehnt, die die Bekämpfung des Alkohols durch die Gemeinden verlangten. Damit hat der Parteitag aber keine Abneigung gegen die Bekämpfung des Feils überhaugt, wie er in Leipzig unter dem Jubel der ganzen Partei beschlossen worden war, natürlich keineswegs ausgesprochen wollen. Nach dem Parteitag sind aber in einigen Parteiblättern und auch vom Genossen Wehring in der Neuen Zeit Ansichten über Inhalt und Tragweite dieses Beschlusses geäußert worden, die einer Plaumaderi gleichkommen. (Sehr richtig! und lebhafter Zustimmung.) Er schloß:

Genosse Wehring hat zwar hinterher gesagt, er sei missverstanden worden, aber Wehring schreibt doch sonst sehr deutlich. Gegen eine solche Auffassung, welche den Leipziger Beschluß nur als einen formellen betrachtet, der nicht ernst genommen werden will, müssen wir uns wenden, indem wir bei der ersten Gelegenheit, die sich jetzt bietet, den Leipziger Beschluß erneuern und bekräftigen. (Lebhafter Zustimmung.) Es ist klar, daß es in unserer Parteigenossenschaft auch Genossen gibt, die am Alkoholkonsum interessiert sind; wir wollen ihnen nicht verbieten, Alkohol zu verkaufen, aber die Genossen in Preußen müssen wir ermahnen, das Junkertum, das den Hort der Reaktion bildet, das seine Herrschaft dadurch auszuüben sucht, daß es beirredet ist, die Lebenshaltung der Arbeiterschaft niedrigerzubringen, dadurch zu bekämpfen. daß wir es in seinen Einnahmen empfindlich treffen. Wenn wir auch nicht verlangen, daß jemand wegen Uebertretung des Leipziger Beschlusses aus der Partei ausgeschlossen werden soll, müssen wir doch erklären, daß wir in dem Kampf gegen den Junkerfussel nicht erlahmen dürfen. Im Interesse der Partei, im Interesse des moralischen Ansehens unserer wirtschaftlichen Beschlüsse müssen wir mit aller Kraft für den Leipziger Beschluß eintreten. (Stürmischer Beifall.)

Laufer (Berlin) trat als nächster Redner auf. Er sagte: In Leipzig hat jeder gesagt, daß man dem Antrag zustimmen könne. Aber die Abstinenten haben den Beschluß so angefaßt, daß Jant und Streit in der Partei entstanden ist. (Sehr richtig! und lebhafter Zustimmung.) Wir wenden uns dagegen, daß

Werte, das ich vollbringen soll. Dann wird vielleicht eines Tages das Programm nicht nur auf dem Papier stehen.

Oftentlich wird das neue Burgtheaterregime auf unser ganzes Theatergetriebe auswirken. Vielleicht wird dann auch in der Hofoper ein anderes Tempo eingeschlagen werden. Dort gibt's keine Reizigkeiten als Kostüme und Reinsingerungen. Für die von Gounods Romeo und Julia wird dem Direktor Weingartner niemand rechten Dank wissen. Höchstens Fraulein Selma Kurz, die eine dankbare Rolle mehr hat. Ihre gelungene Leistung war auch das bemerkenswertere Ereignis der Aufführung und ihr galt der stürmische Beifall. Im Ganzen erwies sich Gounods Oper wieder als ein veraltetes Werk, das sich auch diesmal nicht lange behaupten können wird. (Schluß folgt.)

Der 2. Kammermusikabend des Bräder Postquartetts findet

Dienstag, den 25. Januar im Kasinoal unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Th. Röhmerer statt. Das Programm enthält Streichquartette G-dur v. Mozart, C-dur op. 59 Nr. 3 v. Beethoven und als interessante Novität das Klavierquintett des Leiber zu früh verstorbenen Komponisten Ludwig Thuille.

Otto Julius Bierbaum. Der in seiner Villa in Dresden erkrankte Dichter Otto Julius Bierbaum befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Er hat einen von Humor getragenen Brief vom Krankenbette aus an einen Dresdner Redakteur geschrieben, der also lautet: „Für den Fall, daß Ihnen falsche Nachrichten zugegangen werden (es waren schon Ausfrager da), teile ich Ihnen mit, daß ich noch nicht gestorben bin, und daß meine Krankheit zwar noch nicht behoben, aber gebessert ist. Freilich sehe ich wie ein Geistes aus und fühle mich wie eine Leiche. Dr. Schmidt, der mich ausgerechnet behandelt, stellt folgende Diagnose und Prognose fest: „Pneumonie“ Wandeleuzündung, geheilt. Unschöne aber nicht tödliche Erkrankung, auf dem Wege der Besserung, keine Befürchtung.

die Abstinenten Parteigenossen, die Jahrzehnte in der Partei gearbeitet haben, als minderwertig und Genossen zweiter Klasse hinstellen dürfen. (Große Unruhe.) In einer ganzen Reihe von Gewerkschaftsblättern hat man Maßnahmen gegen diejenigen verlangt, die demonstrativ Schnaps trinken. Wir müssen nach der heutigen Begründung des Antrags gegen ihn stimmen, sonst werden die Abstinenten kommen und sagen, das ganze Schnapsstrinken sei verboten. (Lebhafter Zurufe und Zwischenrufe.) Bei der Landesbevölkerung machen wir uns damit nur lächerlich; das ist ein Beschluß, den wir nicht ausführen können. (Wachsender Lärm und Zurufe.) In Leipzig ist der Antrag einstimmig angenommen worden, weil man sich sagte, es sei ja das, was die Partei immer wollte: den Alkoholgenuß bekämpfen durch allgemeine Hebung der Lebenslage. Aber jetzt will man ein Denunziantentum in der Partei großziehen. (Andauernde Unruhe.)

Genosse Paez-Landsberg a. d. W. führte aus:

Ich erlaube, dem Antrag zuzustimmen, aber ich bitte, im Boykott des Schnaps nicht zu weit zu gehen. (Zurufe und Widerspruch.) Es gibt eine Anzahl Genossen, namentlich in der Land- und Forstwirtschaft, bei denen der Alkohol ein Teil ihrer Nahrung ist. (Große Unruhe und bestiger Widerspruch, Gelächter.) Diese Leute werden sagen: Ihr wollt uns unter letztes Genußmittel nehmen, das uns über unsere elende Lage hinwegtäuscht. (Widerspruch und Lärm.) Der Antrag darf keine andere Auslegung haben, als nur, soviel wie möglich den Alkoholgenuß einzuschränken. (Widerspruch und Unruhe.)

Herr Zieg vom Berliner Parteivorstand äußerte sich folgendermaßen:

Bei dem Leipziger Antrag kam es in der Hauptsache auf die Erzielung eines politischen Erfolges an. Der politische Zweck des Schnapsboykotts muß im Vordergrund stehen, er darf aber nicht zur Folge haben, daß in der Partei Gebärdenwäberei und Denunziantentum sich breit machen. Dann würde das Gegenteil von dem erzielt werden, was wir erzielen wollen. (Lebhafter Zustimmung.) Wir brauchen gar nicht pessimistisch zu sein, aus allen Orten kommen Berichte über die Wirkung des Boykotts; er ist dort am wirksamsten, wo man sich gebtet hat. (Stürmischer Beifall.) Gerade diese Gesinnungsschwäche war es, die Hörtrotz in unsere Reihen getragen und vielfach Widerspruch hervorgerufen hat. Tatum möchte ich von dieser Stelle aus bringend bitten, daß der Leipziger Beschluß nicht anders ausgelegt wird, als er gemeint war; wenn das aber geschieht, dann brauchen wir auch den Leipziger Beschluß nicht zu erneuern. Es macht überhaupt einen merkwürdigen Eindruck, daß hier ein preussischer Parteitag den Beschluß eines allgemeinen deutschen Parteitages erneuern soll. (Sehr richtig!) Ich beantrage deshalb, daß wir im Antrag statt „erneuern und bekräftigen“ sagen: Wir „erinnern“ an den Leipziger Beschluß. Damit bringen wir zum Ausdruck, daß wir den Leipziger Beschluß nicht nur aufrecht erhalten, und daß wir politisch und moralisch alles tun wollen, um ihn durchzuführen. (Lebhafter Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Althe-Magdeburg erklärt, um einen einseitigen Beschluß herbeizuführen, wolle man die Form akzeptieren, die die Genossin Zieg ihrem Antrag gegeben habe. Der Antrag Althe-Magdeburg wurde hierauf mit der Abänderung Zieg einstimmig angenommen.

Der Parteitag führte die Erörterung des Kommunalprogramms zu Ende. Ein Antrag, den Entwurf nochmals an die Kommission zurückzuverweisen, wurde abgelehnt, das Programm mit einigen unwesentlichen Veränderungen angenommen. Die weitergehenden Anträge der Abstinenten, so das Verbot des Ammierzweckens und anderes, werden abgelehnt, auch ihre Forderung einer Kommunalisierung der Gast- und Schankwirtschaften wird einstimmig unter allgemeinem Gelächter zurückgewiesen. Auch der Antrag Thiele wird abgelehnt, der Landesvorstand jedoch beauftragt mit der Herausgabe eines Kommentars zum Kommunalprogramm.

Nachmittags-Sitzung.

Zum dritten Punkt der Tagesordnung, die Wahlrechtsfrage in Preußen,

lag eine Resolution des Abg. Ströbel vor, in der es heißt: „Die Unzulässigkeit, den Wahlrechtskampf mit äußerster Zerknirschung und förmlichem Eifer zu führen, ist um so gebotener, als die reaktionären Parteien, angeleitet durch den unzulässigen Einbruch einer Wahlrechtsvorlage den rücksichtslossten Kampf für möglichst ungeschmälerte Erhaltung ihrer Wahlprivilegien führen. Dagegen haben die angehenden Vertreter des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, Zentrum und Freisinnige, durch eine unklare und zweideutige Haltung bewiesen, wie wenig ernst es ihnen mit ihren Forderungen ist. Preußen, die Vormacht im Deutschen Reich, hat die Pflicht, den übrigen Bundesstaaten durch ein modernes Wahlrecht richtunggebend voranzugehen. Die Sozialdemokratie Preußens erklärt, daß die Schande und Ungerechtigkeit des Dreiklassenwahlrechts nicht länger erträglich ist. Sie fordert deshalb die preussische Regierung und die Parteien des Preuss. Landtages auf, das Wahlrecht von 1830 durch ein wirkliches

sein Anlaß zur Sorge. Wehren Ihr Otto Julius Bierbaum, seit zehn Tagen auf der irdischen Ebene.“

Hofrat Dr. Schlenker ist aus Berlin nach Wien zurückgekehrt und hat die Direktionsgeschäfte wieder übernommen. Er wird nunmehr die Proben zu Wagners Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“ leiten, dessen Premiere für den 15. d. Mts. angesetzt ist. Hofrat Dr. Schlenker wird schon in der nächsten Zeit eine Besprechung mit dem neuen Direktor des Burgtheaters Alfred Weingartner v. Berger haben, in der das Arbeitsprogramm des Burgtheaters für die laufende Saison festgelegt werden wird.

Bermühtnis an das Britisch Museum. Der kürzlich in London verstorbenen Sammler George Salting hat dem Britisch Museum eine äußerst wertvolle Sammlung von Handzeichnungen und Miniaturen alter Meister hinterlassen. Trozdem dem Verwaltungsrat telegraphisch das Recht zuekannt wurde, unter den Zeichnungen „eine Auswahl“ zu treffen, ist es kaum denkbar, daß er von diesem Recht Gebrauch machen wird, da die Zeichnungen nicht sehr zahlreich, aber durchaus erstklassig sind. An erster Stelle steht darunter eine hervorragende Serie von Porträts des Claret, des Malers Franz I. von Frankreich, die, was ihren künstlerischen Wert betrifft, einzigartig sind. Weiter befindet sich in der Sammlung Holbeins prächtiges Kreidetraktat der Margaret Koper, Tochter des Sir Thomas Morens, verschiedene Lärer-Brickungen, unter anderem ein Erasmol Michiel, sowie das Porträt eines Unbekannten, das früher fälschlich für ein Selbstbildnis des Lukas von Leiden gehalten wurde. Von Rembrandt sind in der Sammlung über zwölf Handzeichnungen erhalten, die bedeutendsten unter ihnen sind einige Landschaften, Bauernstudien, ferner die Bilder „Die Verhörung der Jeger“, „David die angebotene Nahrung ablehnend“. Nicht so zahlreich vertreten sind die italienischen Meister, obwohl die Sammlung reich an Miniaturen und Divers d'Heures ist. Aus einem Missale, das für Papst Leo X.

Wahlrecht zu ersetzen. Die preussische Sozialdemokratie wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einen solchen Wahlrecht die Bahn brechen. Um einen solchen Wahlrechtskämpfer nicht nur in Preußen, sondern auch in ganz Deutschland zu entfesseln, beauftragt der Parteitag die preussische Parteileitung, ungehemmt alle Vorlesungen zu treffen, die geeignet sind, den reaktionären Widerstand zu brechen.

In Begründung dieser Resolution führte der Abg. Ströbel aus:

Die Wahlrechtsfrage sei in ein aktuelles Stadium getreten. Wenn die preussische Regierung nicht das mindeste über ihre Reformpläne verlauten lasse, sei das eine Misachtung berechtigter Interessen. Aber die ganze Aufmachung der veröffentlichten Wahlrechtspläne lasse schon die Richtlinien der künftigen Reform erkennen. Es sei nicht schwer zu erraten, daß an dem Dreiklassenwahlrecht nichts Wesentliches geändert werden solle. Eine solche Reform wäre aber ein erbärmliches Stückwerk und eine Misachtung der berechtigten Forderungen des Volkes. Wären die Sozialdemokraten im Abgeordnetenhause nach dem Stimmverhältnis der Wähler verteilt, dann würden die Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten über 183 Sitze verfügen, während der Rechten und dem Zentrum 102 Sitze zufallen würden.

Abg. Ströbel rebete unter starkem Beifall nahezu zwei Stunden. Genosse Adler (Kiel) beantragte sofort nach dieser Rede Schluß der Debatte. Der Antrag wurde angenommen, ebenso einstimmig die Resolution Ströbel. Dem vertrat sich der Parteitag auf Mittwoch vormittag.

Luftschiffahrt.

Die Akademie für Luftschiffahrt.

* Friedrichshafen, 4. Jan. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien hatten in ihrer heutigen Sitzung die an den Reichstag gerichteten Anträge des Abgeordneten Freiherrn v. Hertling wegen Errichtung einer Versuchsanstalt für Luftschiffahrt dahier und des Abgeordneten Wasser mann wegen Errichtung einer deutschen Akademie für Luftschiffahrt, anschließend an das Zeppelinische Unternehmen in Friedrichshafen, in vorläufiger Behandlung genommen. Das Reichsamt des Innern hat in Verfolg dieser Anträge an das württembergische Kultusministerium die Anfrage gerichtet, welche Förderung diese Pläne eventuell von Württemberg Seite aus zu erwarten hätten. Die hiesige Gemeindevertretung hat nun beschlossen, für die eventuell zu errichtende Akademie Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und außerdem möglichstes Entgegenkommen zu zeigen; gegebenenfalls läme ein Teil des von der Zeppelin-Gesellschaft in Pacht genommenen städtischen Areals in Betracht. Nächsten Freitag werden hier Verhandlungen zwischen zwei Vertretern des Kultusministeriums mit Direktor Colmann und dem hiesigen Stadtvorstand gepflogen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Januar 1910.

* Ernannt wurde Lehramtspraktikant Dr. Robert Karck aus Heidelberg-Neuenheim zum Professor an der Höheren Mädchen-Schule in Mannheim.

* Befetzt wurden Notar Albin Kellner in Mahatt in den Amtsgerichtsbezirk Mannheim und Notar Dr. Otto Wunder in Bannhof in den Amtsgerichtsbezirk Rastatt. Notar Kellner wurde das Notariat Mannheim 8. Notar Wunder das Notariat Mahatt 4 und Notar Richard Ronger in Rastatt das Notariat Rastatt 3 zugewiesen.

* Wechsel in der Leitung der Karlsruher Reichsbankstelle. Der kaiserliche Bankdirektor P. H. Vorstund der Karlsruher Reichsbankstelle, wurde auf 1. Februar ds. Js. nach Kiel versetzt. An seine Stelle kommt Bankdirektor v. Puttkamer von Weh.

* Die Postbeamten der großen Städte wechseln alljährlich gegenseitig Neujahrsglückwünsche. Von Ludwigshafen ging nach München folgender hübsche Neujahrskarikatur: „Eines Jahr rüdt a, denn eine is unter Wunsch, „Ehe sollen lewe“, solang die Daxmer Duxod zick'n, solang in Wüßbach Rede Wüch, solang ma no Chemie schduchert, un Zuckerkoffen samrigiert, solang 's noch zum e Schöppel reicht, solang als noch e Bäizer freischt un neie Wei mit Reschde liebt, solang es noch e Krumbier gibt, solang e Bäizer piffst noch ens, un Schlappo flüdt in Vermaasent. Prost Neujahr die Wüschener!“

* Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 29. Nov. 1909 im Zug 386 ein Geldbeutel mit 255 M., abgeliefert in Mannheim Hofbbl.; am 29. November 1909 im Zug 1622 ein Geldbeutel mit 282 M., abgeliefert in Betershausen; am 4. Dezember 1909 auf dem Bahnhof in Heidelberg eine Korbhülle mit 18 Mark; am 4. Dezember 1909 auf dem Bahnhof in Södingen ein Geldbeutel mit 90 M.; am 6. Dezember 1909 auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 190 M.; am 6. Dezember 1909 auf dem Bahnhof in Hornberg der Be-

geschriebene wurde, ist eine Miniatur vorhanden, eine Darstellung der Kreuzigung, die dem Florentiner Künstler Attabante zugeschrieben wurde. Auch eine zweite Florentiner Kreuzigung aus einem Missale des Innocenz VIII. (schmückt die Sammlung. Die neapolitanische Schule ist vertreten durch ein im Jahre 1480 angeführtes Livre d'Heures, die französische und plamische durch mehrere Werke dieser Art. Sehr wertvoll sind weiter eine Miniatur des Mailänder Antonio da Monza, die Verurteilung des Simon Petrus und Andreas darstellend, ein Selbstporträt des Prager Meisters Simon Ventina aus dem Jahre 1558 datiert. Mit dieser kostbaren Schenkung erfahren die Sammlungen des Britisch Museum von neuem eine wertvolle Bereicherung.

Alte Kunstnachrichten.

* E. Spohr's „Jessonda“ erlebte dieser Tage eine Neuauführung am Hoftheater in München.

* E. Rufant, der bekannte Pianist, hat die Komposition eines phantastisch-musikalischen Märchens „Di: Brautwahl“ vollendet, dessen Libretto der Komponist nach einer Novelle von E. T. A. Hoffmann selbst verfasste.

* Donizetti's „Die Regimentstochter“ wurde gelegentlich der Theatre pare. Vorstellung am Neujahrstag in den Spielplan des Hof. Opernhause neu aufgenommen und erlang mit Frieda Hempel in der Titelrolle lebhafte Erfolge.

* Im fünften Abonnementskonzert des Münchener Konzertsvereins fand Edward Elgar's Ad-duc Symphonie op. 55 bei ihrer Erstaufführung unter Ferd. Löwe's Leitung starken, anhaltenden Beifall.

* München. Eine Pergolesi-Gesellschaft wurde gelegentlich der Wiederkehr des 200. Geburtsstages Pergolesi's, des genialen Vertreters der neapolitanischen Schule, in München auf Veranlassung des Musikwissenschaftlers L. Schittler in München tätiglich ins Leben gerufen.

trag von 130 Mk.; am 8. Dezember 1909 im Zug 1722 ein Geldbeutel mit 230 Mk. und 1 Frank 47 Cent., abgeliefert in Schoppheim; am 8. Dezember 1909 im Zug 904 ein Geldbeutel mit 830 Mk., abgeliefert in Wöhrn; am 10. Dezember 1909 auf dem Bahnhof in Emmendingen der Betrag von 20 Mark; am 12. Dezember 1909 im Zug 83 der Betrag von 2 Mk., abgeliefert in Mannheim Obf.; am 12. Dezember 1909 im Zug 1869 ein Geldbeutel mit 375 Mk., abgeliefert in Donauerschingen; am 14. Dezember 1909 auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 210 Mk.; am 19. Dezember 1909 auf dem Hauptbahnhof Mannheim der Betrag von 30 Mk.; am 26. Dezember 1909 auf dem Bahnhof in Rimmelshausen-Neufraach der Betrag von 21 Mk.; am 27. Dezember 1909 auf dem Hauptbahnhof Mannheim der Betrag von 10 Mk.

Herrmannöver. Wie verlautet, werden die Herrmannöver 1910 in der Billinger Gegend abgehalten. Im Jahre 1910 findet im Bezirke des 14. (Bodischen) und 15. Armee-Korps je eine große „Kriegs-Generalsparade“ statt.

Handelshochschule. Wir bemerken auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil, wonach der im Vorlesungsverzeichnis für die zweite Hälfte des Wintersemesters 1909/10 angelegte Nachkurs des Herrn Studienleiters Dr. Behrend über „Binnenschiffahrt“ am Sonntag, den 10. Januar, mittags 12 Uhr, im Saal 3 der Handelshochschule beginnen wird.

Eine große Kunstausstellung für Tafelwesen und verwandte Gewerbe ist heute vormittag 10 Uhr im Anwesenheit der Epiken der Behörden im Saale des Friedrichsparties eröffnet worden. Als wir voriges Jahr gelegentlich des Stiftungsfestes des Klubs der Räte Mannheim-Ludwigshafen die erstaunlich reiche Zahl der zur Verlosung bestimmten Gegenstände, die so in geschmackvoller Weise arrangiert waren, zu Gesicht bekamen, haben wir sofort der Lieberzeugung Ausdruck gegeben, daß diese futuristische Ausstellung auch die Allgemeinheit interessieren würde. Soweit wir uns erinnern können, haben wir in unserem Bericht über das Stiftungsfest auch einen entsprechenden Vorschlag gemacht, denn, wie wir zu unserer Freude nun konstatieren können, in diesem Jahre Folge gegeben worden ist. Die für das am Donnerstag stattfindende Stiftungsfest des Klubs der Räte bestimmten Verlosungsgegenstände sind heute und morgen zur allgemeinen Verlosung ausgelegt. Die Ausstellung ist reichhaltiger denn je ausgefallen. Etwa 20 Himmeln, fast ausschließlich hiesige, haben etwa 300 Gegenstände ausgelegt. Es läuft einem unwillkürlich das Wasser in den Mund zusammen, wenn man die reichhaltigen appetitlichen Speisen mit allem möglichen Gebrauchs- und kunstvollen Konditorerzeugnisse sieht. Das Hauptstück der Ausstellung ist der aus rohem Zuber ausgebaute Wasserturm. Außerordentlich reich ist auch die Auswahl des Bildwerks und Gefäßes. Alles was da freucht und flucht und sich für die Prachtzimmereignet, ist vertreten. Wir werden auf die feinsten Kunstausstellung, deren Besuch wir angelegentlich empfehlen, noch eingehender im Abendblatt zurückkommen.

Verein für Handlungs-Kommiss von 1858. Am nächsten Donnerstag (8. Januar), abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet im Restaurant „Jaus“, Friedrichsplatz 6, 2. St., der hiesige Bezirksverein seinen 4. diesjährigen Sonntagabend mit Damen. An demselben wird Herr Richter, Direktor der H. O. L. aus Ludwigshafen a. Rh. über „Gallien — Volk und Land im Wechsel der Jahrhunderte“ sprechen. Zu diesem Vortrag sind nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch sonstige Interessenten herzlich eingeladen.

Ein seltener undatirter Ringel wurde heute morgen die Stadt ein. Man konnte keine zehn Schritte weit sehen.

Wie folgen hat ein „Elbever-Insug“ für den Kaufmann Erich K. in Berlin gekauft. Er war aus Mannheim zu seinem Schwager nach Berlin gekommen. Nach Mitternacht begab sich K. nun auf die Straße, doch mit einem Revolver und trotz dabei einen Schaffner der Linie 94 ins Gesicht. Der „Schäfer“ warf, als er das Unheil bemerkt, die Waffe fort und versuchte zu fliehen. Er wurde aber festgenommen.

Wildbretel draußen still. Im Jagdrevier in der Umgegend von Altludwigshafen wurde von einer geheimen Vereinigung von „Jagdfreunden“ fleißig getölpelt und wiederholt förmliche Treibjagden veranstaltet, wobei natürlich jede Schonung außer acht gelassen und alles Erreichbare geschossen wurde. Der Gendarmenposten ist es nun gelungen, einigen Verdächtigen das Handwerk zu legen. Stattgehobene Hausdurchsuchungen förderten die verdächtigsten Jagdgesellschaften. Es wurden mehrere Personen festgenommen, die jedoch später wieder mangels greifbarer Beweise freigelassen werden mußten.

Der letzte Bürger Heidenheims, der noch in Mannheimer tritt, ist der am 29. Dez. geborene Sohn Eugen des Kaplans Joh. Bauer. Ein Stöcker erlöste noch nicht das Licht der Welt.

Übermal der schone Emil. Bei einer kürzlich vorgenommenen Revision im Hause Emils wurden 8 Hundertmark Scheine aufgefunden, die der kaiserliche Stanz in einem Sammelalbum verhehelt hatte. Außerdem sollen, wie die Erbin behauptet, noch 200 Mk. in Gold fehlen, die jedenfalls auch einen außerordentlichen Aufmerksamkeitsgegenstand sein werden.

Gestorben ist in Karlsruhe Hofmeister a. D. Wilhelm Held im Alter von 80 Jahren.

Aus Ludwigshafen. Der Kaufmann Karl Wildpret von Mannheim ließ gestern mit seinem Karren am Prudenauweg mit einem Wagen der Reichs-Brennstoffgesellschaft zusammen und kam unter den Wagen der letzteren zu liegen. Er erlitt ziemlich erhebliche Hautabwühlungen und fand Aufnahme im Krankenhaus.

Polizeibericht

vom 5. Januar.

Zimmerbrand: Gestern nachmittag entstand im Hause Q 4, 2 hier durch unachtsames Fortwerfen eines brennenden Streichholzes ein Zimmerbrand, durch welchen ein Bett vollständig zerstört und ein Schaden von ca. 130 Mk. verursacht wurde. Das Feuer konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

Scheu gewordene Pferde. Zwei vor eine Federrolle gespannte Pferde eines Kutschers aus Ludwigshafen schreuten gestern auf der Schloßgartenstraße hier und brangen der Rheinbrücke zu. Dortselbst konnten sie von einem Schutzmann angehalten werden. Letzterer wurde dabei 30 Meter weit geschleift, ohne beschädigt worden zu sein.

Kollidierfähle. Von noch unbekanntem Täter wurden von Fuhrwerken der amtlichen Güterbesitzer herunter entworfen: a) am 3. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, vor dem Hause Lufstraße No. 16 eine Kiste mit Seife. Die Kiste trägt das Zeichen M. B. K. und die Adresse: Herr Landgerichtsrat Dr. Bär in Mannheim. b) Am gleichen Tage, abends 7 Uhr, vor dem Hause Hindelstraße No. 21 eine Kiste mit Futterwaren, gez. W. K. No. 7643 a. c) Am 4. d. Mts., nachmittags zwischen 5 1/2 und 6 1/2 Uhr, auf dem Wege vom Bahnhof bis O 5 ein Korb aus groben Weiden mit Obst und Brot. Der Korb ist mit der Adresse Peter Meyer, Köfer in Mannheim, K 423, versehen. d) Am gleichen Tage und zu gleicher Zeit auf dem Wege von P 2 bis zum Rosenparken eine Kiste mit Reis mit der Bezeichnung SdL und der Nummer 9450. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender

für Mittwoch, den 5. Januar 1910:
Goldtheater: 7 Uhr: Abend. A: Hamlet (Wahspiel Moissi). Neues Operetten-Theater: 8 Uhr: Ein Herbstmännchen.
Apollontheater: 8 Uhr: Fortsetzung.
Friedrichsplatz: Große Ausstellung für Kochkunst, Tafelwesen und verwandte Gewerbe, veranstaltet vom Klub der Räte, Mannheim-Ludwigshafen. — Während der Ausstellung Konzert der Kapelle Petermann.
Rathssaal: 8 Uhr: Humoristischer Abend von Herrn Hofkapellmeister Reumann-Hobig.
Genexio G. S.: 8-11 Uhr im „Haberer“, Q 4, 11: Karnevalistische Sitzung.
Hof-Café: Konzert des Schwedischen National-Damenorchesters.
Termin: Konzert des Ital. Schrammelquartetts „Lombardo v. Matland“ und der Soubrette Frä. Werner.
Wilder Mann: Konzert des Damenorchesters „Nordstern“.

Aus dem Mannheimer Faschingsleben.

Die erste große Sitzung mit Damen, die Eröffnungssitzung, hielt am Neujahrstage die Große Karneval-Gesellschaft überm Redar in ihrem Vereinslokal „Redarshof“ ab. Ueberfüllt das Lokal, Stoff, Stoff und wieder Stoff für Humor war die Signatur des ganzen Abends. Was hier an Vorträgen, Liedern, Humor und Wit geleistet wurde, stellt sich den besten Sitzungen jedes rheinischen Vereins würdig zur Seite. Der närrische Präsident Herzborn leitete in ihm angebotener humorvoller Weise die Sitzung, der närrische Sekretär Wirth, ein althergebrachter Redakteur, wirkte mit seinem Protokoll geschäftserhellend auf die Karnevalisten. Sodann kam Vortrag auf Vortrag, Lied auf Lied. Von den Vortragenden sind zu nennen die Karntinnen Henninger, Gerlach, die Karren Reuber, Koll, Schreiber und andere. Alles in allem kann die Große Karnevalgesellschaft einen Vergleich mit anderen wohl aushalten. Auf Wiedersehen am Sonntag den 9. im Redarshof!

Genexio, Mittwoch, 5. Januar, abends 8 1/2, findet die erste Sitzung im Haberer statt, wobei feinstes Winterbrot ohne Aufschlag steht, welcher Sonntag, 9. Januar, um die nämliche Stunde im Bernhardsbushofsaal die beliebte große Herren-Fremdensitzung mit der Kaiserregimentsmusik folgt. In allen Sitzungen wird nur Vorzügliches aus dem humoristischen Reiche geboten. Eine Neuerung in den Lieberausgaben wird man bemerken. Falls jemand solche sein eigen nennt, hat er den Fremdensitzungskommissionär Meg Köster, den Fringsengedogenen und den ganzen Eherrat in der Tasche. „Geld allein macht nicht glücklich, — das muß es — wie am Neujahrstag Reiter, Kaiser's Scherzzug — da hinc.“

Kommunalpolitisches.

Der Wormser häßliche Haushalt schlichte nicht, wie irrtümlich berichtet, mit einem Reibbetrag, sondern mit einem Ueber-schuf von 100 000 Mark, beträgt er 98 137 Mark.

Die Errichtung einer Müllverbrennungs-Anstalt hat schon vor Jahren die Räte der Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Pläne und Kostenanschläge wurden auch ausgearbeitet, zur Ausführung ist es aber bis jetzt nicht gekommen, da die Stadtverwaltung beschlossen hat, die Vertriebsgebühren der Ver-brennungs-Anlage in Frankfurt a. M. abzuwarten, und erst wenn diese vorliegen, die endgültige Entscheidung zu treffen.

Der Karlsruhe Bürgerausschuß hielt Montag abend seine erste Sitzung im neuen Jahre ab. Oberbürgermeister Siegrist eröffnete bei Eröffnung der Sitzung eine herzliche Ansprache an die Erschienenen, worin er die besten Wünsche zum neuen Jahre zum Ausdruck brachte. Der Verlauf der Sitzung war wiederholend für die zukünftige erfolgreiche Tätigkeit unserer Stadtparlamenten, denn alle auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden ohne nennenswerte Debatte einstimmig genehmigt. Es handelte sich 1. um Erlassung von Bestimmungen über die Geltung von Ortsstatuten und Gemeindefestsetzungen im Ortsteil Darglunden, 2. um Erwerbung von Gelände zur Herstellung eines öffentlichen Platzes (Waldplatz) im Stadtteil Mühlenturm, 3. um Forderung des Ortsrats über das Bestatungswesen. An diese öffentliche Sitzung schloß sich noch eine vertrauliche Besprechung an, in der die Errichtung eines Schachierdenkmals Gegenstand der Beratung war.

Von Tag zu Tag.

— **Eifersüchtlingsdrama Wiesbaden, 4. Jan.** Der 27 Jahre alte unverheiratete Geflügelhändler Embach gab gestern abend bei seinem Zusammentreffen mit dem Geflügelhändler Behndmann in der Wohnung einer bescheidenen Familie auf letzteren aus Eifersucht einen Revolverschuß ab. Behndmann ist schwer verletzt. Embach flüchtete nach der Tat in den Keller, wo-felbst er zwei Schüsse auf sich selbst abgab und sich darauf er-hängte.

— **Bei der Verfolgung geistert.** Berlin, 4. Jan. Bei der Verfolgung von Einbrechern erschuf heute früh der Kriminalschuttmann Brumme einen der Diebe, als er mit einem Hammer den Beamten niederstrecken wollte. Es handelte sich um den etwa 30jährigen aus Bernau gebürtigen Bauarbeiter Hermann Schröder.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Elberfeld, 5. Jan. (Tel.) In der Stadtverordneten-sitzung teilte der Oberbürgermeister mit, gegen die Farbenfabriken vorm. Bayer u. Co. sei ein Streitverfahren über die Steuerpflicht der Super-Dividende eingeleitet. Für die Stadt handle es sich dabei um 130 000 Mk. Je nach Ausfall des Verfahrens werde die Stadtrichtung für 1909 mit einem Ueber-schuf oder einem Defizit abschließen. Der Stadtkassenbestand sei im vorigen Jahre um 3,764,000 Mk. gestiegen und einschließlich der Zinsen gegen früher um 5 Millionen höher, was der Oberbürgermeister als ein erfreuliches Zeichen dafür betrachtete, daß die wirtschaftliche Krisis im Schwinden begriffen sei.

Stuttgart, 5. Jan. Der „Schwäb. Mer.“ meldet: Der frühere Ministerpräsident Breßling feierte heute in erfreulicher Richtigkeit seinen 75. Geburtstag. Zahlreiche Telegramme und Glückwunschschriften gingen ihm zu.

Das Kabinett Lulacs und die Parteien.

m. Budapest, 5. Jan. (Tel.) Die Ernennung Lulacs zum Ministerpräsidenten wird in den Kreisen der ungarischen Par-lamentsparteien sehr unfreundlich aufgenommen. Man glaubt nicht, daß er die richtige Persönlichkeit wäre, um Frieden zu stiften. Lulacs wird zunächst das Budget-Provisorium verlangen, dessen Bewilligung ihm die Parteien zugesagt haben. Es zeigt sich jedoch, daß Lulacs nicht imstande ist, diesen Standpunkt in seiner Partei durchzusetzen. Schon heute wird in seiner Partei beschlossen, auf dieses Verlangen nicht einzugehen und das Budget-Provisorium abzulehnen. Auch in anderen Parteien wird betont, daß man die Bewilligung des Budgets an Bedingungen knüpfen müsse. Freundschaft ist man Lulacs nur in der Unabhängigkeits-Partei gesinnt, wo man noch immer hofft, daß Lulacs der Partei zur Regierung verhelfen werde.

Die Nordiat an Frau Guin.

Paris, 5. Jan. Die Mörder der Frau Guin, die Soldaten Michel und Graby, werden vor das Schwurgericht gestellt werden, da sie das Verbrechen während eines 24stündigen Urteils-befangens haben. Der von der Familie Guin auf die Entdeckung des Mörders ausgelegte Preis von 25 000 Francs dürfte einem noch namens Bourtheult zufließen, der in Reims gleichzeitig mit den beiden Soldaten in den Zug gestiegen war und einem Sohn der ermordeten Frau Guin seinen Verdacht mitgeteilt hatte. Er trauerte, daß Michel und Graby, mit denen er in einer Kompagnie gedient hatte, sehr übel beleumdete Paraden waren. Die Mör-der gefanden, daß sie gleich bei ihrer Abfahrt den Mann gefaßt hätten, einen ihrer Mitreisenden zu betrauben und sich zu diesem Zweck aus ihrem Wagen 3. Klasse in einen Wagen 1. Klasse ein-geschlichen haben. Als sie Frau Guin allein in ihrem Wägel in einer Ecke schlummernd erblickten, drangen sie ein, sperrten die Tür ab, zogen den Vorhang zu und löschten das Licht. Frau Guin erwachte und rief einen furchtbaren Schrei aus. Die beiden Soldaten stürzten sich auf sie, würgten sie und töteten sie mit Fuß-tritten. Dabei entriß sie ihr die Handtasche, in der sich 5000 Francs befanden. Während der Soldat Michel sich vom Blut in der Toilette reinigte, warf Graby die Leiche der Frau Guin auf das Geleise. Die Mörder gefanden, daß sie den Namen ihres Opfers erst aus den Zeitungen erfahren haben. Die der Frau ge-gehörten Ringe wurden in der Wohnung der Geliebten des Soldaten Michel gefunden.

Prinz Heinrich in Petersburg.

Petersburg, 4. Jan. In Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen fand heute beim deutschen Botschafter ein Dinner statt, an dem u. a. auch der ihm angeteilte Ehrendienst sowie die Offiziersdeputa-tionen der preussischen Regimenter, die zur Belichtung des Groß-Prinzen Michael Nikolajewitsch hier eingetroffen waren, teilnahmen. Prinz Heinrich legte ihm heute des Tages einen Kranz am Sarge des verstorbenen Großfürsten nieder.

Erhöhung von Schiffs-Frachtsätzen.

Southampton, 4. Jan. Wie mitgeteilt wird, hat man sich auf der letzten Konferenz der transatlantischen Schiffsahrtge-sellschaften dahin geeinigt, daß die Frachtsätze für einzelne Waren-klassen eine Erhöhung erfahren müssen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Das Verfahren gegen Hauptmann Fichel eingestellt.

Berlin, 5. Jan. Aus Kiel wird gemeldet: Das Ver-fahren gegen den Hauptmann Fichel aus Berlin wegen Begün-stigung des Kaufmanns Frankenthal ist von der Staatsanwalt-schaft eingestellt worden, nachdem keine Anhaltspunkte für die Begünstigung vorhanden sind.

Der freie Direktionsposten am Hamburger Schauspielhaus.

Berlin, 5. Jan. Als Bewerber um die Direktion des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg tritt der Kammerherr von Frankenberg auf, der zurzeit Intendant des Herzoglichen Theaters in Koburg ist.

Liebesdrama.

Berlin, 5. Jan. Gestern hat sich ein aus Dänemark stammendes Liebespaar getötet. Wie festgestellt wurde, ist der Geliebte ein Student der Mathematik am Polytechnikum in Kopenhagen. Er hatte vor einiger Zeit die Gattin eines englischen Ingenieurs, eine Tochter des Organisten an der Schlosskirche in Kopenhagen kennen gelernt, die sich einer Operation unter-zogen hatte und zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in der Heimat weilte. Während der Weihnachtsfeiertage war der Stu-dent mit der Frau nach Berlin abgereist und die Trauer über den leidenden Zustand seiner Freundin und die Ausfieltslosig-keit ihrer auf Vereinigung gerichteten Wünsche haben ihm den Revolver in die Hand gedrückt. Der Student war 30 Jahre, die Frau 22 Jahre alt.

Der preussische Staatshaushalt für 1910.

Berlin, 5. Jan. Der preussische Staatshaushaltsetat für 1910 wird dem Abgeordnetenhaus bereits am 11. Januar, alsbald nach der feierlichen Eröffnung des Landtages im Weißen Saale, zugehen. Um 2 Uhr nach-mittags beginnt die 1. Sitzung, in welcher Frhr. v. Rhein-baden bereits seine erste Staatsrede hält.

Die chinesische Marinestudienkommission in Berlin.

Berlin, 5. Jan. Im Namen des Kaisers wird Prinz Oskar von Preußen heute vormittag dem Bringen Naibun bei der Ankunft der chinesischen Marine-studienkommission am Anhalter Bahnhof begrüßen und ihn nach dem Hotel Alton geleiten, wo der Prinz mit den Mit-gliedern der chinesischen Studienkommission Wohnung nimmt. Die Kommission ist gestern von Wien abgereist.

Die Bergarbeiter und der Zwangsarbeitsnachweis.

Berlin, 5. Jan. Aus Bochum wird gemeldet: Die Vertrauensleute des alten Bergarbeiterverbandes traten gestern in Bochum zu einer Konferenz zusammen, um sich über die gegenwärtige Situation auszusprechen, sowie über die Maßnahmen zu beraten, welche für die Zukunft in der Frage des Zwangsarbeitsnachweises getroffen werden sollen. Der Vorsitzende des Verbandes, Reichs-tagsabg. S. Hase, führte aus, es sei notwendig, daß neben den regelmäßigen Be-trägen Extrabeiträge ausgeschrieben würden. Ferner sei notwen-dig, dem Ueberflüchtigenwachen gehörig zu Leibe zu rücken. Es seien traurige Kameraden, die auf der einen Seite vom Streif-reden und auf der anderen Seite sich selbst die Hände binden, indem sie den Grubenbesitzern ihre Kohlenlager füllen helfen, all das zu tun, um die Kohlenlager leer werden zu lassen. Das Ergebnis der Sitzung war, daß u. a. einstimmig beschlossen wurde, den Vorstand zu ermächtigen, einen Extrabeitrag von monatlich 50 Pf. auszusprechen, um so die Kampffähigkeit der Bergarbeiter gegen die Werksbesitzer zu erhöhen. Mit den übrigen Verbänden soll wegen den Extrabeiträgen eine Verständigung herbeigeführt werden.

Luftschiffahrt.

Vom vermissten Ballon Luno.

Von den Insassen des vermissten Ballons Luno, Leutnant Richter, ist leider noch immer kein Lebenszeichen eingetroffen, so daß sich der Sachliche Verein für Luftschiffahrt veranlaßt gesehen hat, eine Ver-sicherung von 1000 Mk. demjenigen auszusichern, der imstande ist, Schere Kunde über den Verbleib des Ballons zu geben. Am Sachlichen Ver-ein für Luftschiffahrt ist man jetzt der Ueberzeugung, daß, falls Leu-tnant Richter überhaupt noch am Leben ist, vor Ende März keine Nach-richt von ihm eintreffen kann. Es bedrückt nämlich höchstens noch die Möglichkeit, daß er sich in einem Fischerdörfchen an der Grenze von Hun-sand und Schweden befindet. Von dort aus eine Verbindung mit der Außenwelt heraufstellen, sei aber gewöhnlich erst Ende März möglich. Von besonderem Interesse ist, daß Leutnant Richter von seinen Eltern noch ausdrücklich vor dem Austritt dieser Rekordfahrt gemahnt worden ist. Um sich diesen Warnungen zu entziehen, hat er seine Eltern des-halb seit dem 9. Dezember, seinem Gedurstage, überhaupt nicht wieder angeschrieben.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 4. Jan. Gestern nachmittag kürzte sich ein 18 Jahre alter Schlosserlehrling von Pforzheim, welcher von seiner Mutter zwangsweise in die Lehre nach Wiesloch zurückgebracht werden sollte, zwischen Roth-Weich und Wiesloch aus dem 4.44 Uhr hier eintreffenden Zuge und blieb bewußtlos auf dem Bahndamm liegen. Der Zug wurde von einem Mitreisenden durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht und der Verletzte ins Stad. Krankenhaus gebracht, wo von dem Arzt ein Schädelbruch festgestellt wurde. Der Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

oc. Weiskstadt, 4. Jan. Geh. Kommerzienrat Wader in Schöben bei Lindau a. N. hat zum Bau eines Krankenhauses in hiesiger Gemeinde die Summe von 40 000 M. zur Verfügung gestellt. Der edle Stifter ist ein geborener Heidelberger, sein Großvater war in Weiskstadt ansässig.

* Von der Lauber, 4. Jan. Ein wertvolles Weihnachts-geschenk haben die Beamten der Fürstl. Weinbergischen Verwaltung erhalten. Der Fürst von Leiningen hat die Gehälter aller seiner Beamten um 30 Prozent erhöht.

oc. Baden-Baden, 3. Jan. Die Fremdenfrequenz betrug im verfloffenen Jahre 75 143 Personen, d. i. gegenüber 1908 2244 Personen mehr.

* Rehl, 4. Jan. Zur Feier der Vereinigung von Stadt und Dorf Rehl fanden am 31. Dezember größere Festlichkeiten statt, denen Minister Präst. v. Bodman anwohnte. Während des Festbanketts wurde an den Großherzog ein Telegramm gerichtet, auf das folgende Dankschreiben eintraf: „Der zum Zeit der Vereinigung von Stadt und Dorf Rehl versammelten Bürgerschaft habe ich aufrichtig für die Versicherung treuer Geminnung. Ich wünsche von Herzen, daß der nunmehr vereinigten Gemeinde eine schöne Zukunft beschieden sein möge. Friedrich, Großherzog.“

* Freiburg, 4. Jan. Anlässlich der Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach mit der Prinzessin Feodora von Sachsen-Weiningen, ältesten Tochter des Prinzen Friedrich von Sachsen-Weiningen, der mit seiner Familie einige Jahre lang hier gewohnt hat, wurde der fürstlichen Braut zur feinen Erinnerung an ihre hier verlebte Jugendzeit ein Hochzeitsgeschenk der Stadt überreicht, bestehend in zwei Glasgemälden (Wappentafel in der Art der berühmten Schweizer Wappensteinen), die im Auftrag des Stadtrats Herr Glasmaier Stritz hier angefertigt hat. Das eine Gemälde zeigt das Wappen der Stadt Freiburg, von ihrem Schutzpatron, dem hl. Lambert, gehalten, unter einer reichen Renaissance-Architektur, das andere Gemälde das Allianzwappen des neuen fürstlichen Paares unter der auf diesem Bild sich fortsetzenden Renaissance-Architektur, während beide Gemälde in den Kopfseiten einen Hochzeitsreigen und als Hintergrund verschiedene landschaftliche Ansichten (Münster, einige Häuser der Stadt, Schloßberg, Burg Jährlingen) aufweisen.

oc. Singen a. S., 4. Jan. Von Hohentwiel vergnügten sich drei Quartaner der Realschule mit Rodeln. Der Renner, Sohn des Bürgermeisters Baid, verlor die Gewalt über den Schützen, sodas die Anstöße herabgeschleudert wurden. Ersterer kam mit leichten Verletzungen davon, während die beiden anderen, Söhne des Hauptlehrers Wolf und des Hochbauassistenten Schaffner, schwere Schädelbrüche und sonstige Verletzungen erlitten. Die Knaben dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V Frankenthal, 3. Jan. Eine tödliche Verletzung hat sich im benachbarten Dagersheim in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar beim Neujahrsschießen mit einem scharf geladenen Revolver der etwa 45 Jahre alte Tagener Clausmann zugezogen. Eines der abgefeuerten Geschosse drang Clausmann in den Kopf, wodurch er eine derartige Verletzung erlitt; daß er zwei Stunden später starb. Clausmann war verheiratet und Vater von 5 Kindern.

* Mainz, 3. Jan. Am Neujahrstag trat der Karneval in seine Rechte. Einer berittenen Musikkapelle folgten Truppen der Reitan- und Prinzengarde und die auf einem Wagen untergebrachte Kriegskasse. Auf beiden Seiten war zu lesen: „Ihr Karren schafft de „Droß“ ebei — dann is de Zug bald in de Reih!“ — „Ihr Karre kauft euch Stern und Kapp — Sonst nimms de Steuerat euch ab!“ Am Abend fand in der guten Stubb (Stadthalle) das erste karnevalistische Konzert statt, das starken Besuch aufwies.

* Mainz, 3. Jan. Als Soldaten in die Nähe des Turmgerüstes in der Erzherzog Wilhelmstraße in Kastel kamen, fanden sie dort einen Unteroffizier des 21. Pionierbataillons am Boden liegen, der zwar noch lebte, aber schwer verletzt war. Man erzählt sich, daß der Unteroffizier seinen Urlaub überschritten habe und in der Nähe des Mittergerüstes über die Mauer geklettert sei, wobei er verunglückte. Inher einem Schädelbruch erlitt er noch mehrere schwere Verletzungen und ist, ohne zur Besinnung zu kommen, gestern noch im Laufe des Tages gestorben.

Gerichtszeitung.

oc. Offenburg, 4. Jan. Die Dienstmagd Arbogast wurde vom Schwurgericht des Landstrichs schuldig gesprochen und zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Landwirtschaft.

* Landwirtschaftlicher Bezirksverein Schweigen. In der Direktionsung am 28. Dezember wurde der Termin für die abzuwickelnde Saatgut- und Kartoffel-ausstellung sowie Markt endgültig auf den 20. und 21. Februar festgesetzt. Die Proben müssen längstens bis zum 17. Februar eingeliefert werden; die Prämierung findet am 19. Februar statt. Am Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 11 Uhr, wird die Ausstellung eröffnet. Da in diesem Jahre in hiesigem Bezirk eine lebhafte Nachfrage nach Saatgut, besonders nach Saatkartoffeln herrscht, so empfiehlt es sich für alle Kooperationen, Firmen und Produzenten, die Saatgut zu liefern in der Lage sind, sich recht zahlreich an der Veranschaffung zu beteiligen. Alles Nähere besagen die Ausstellungsordnung sowie die Anmeldebogen, die in jeder Anzahl von dem Secretariat des Landes-Bezirksvereins zu erhalten sind.

Volkswirtschaft.

Getreidejahresbericht pro 1909.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Das verfloffene Jahr war das bewegteste im Getreidegeschäft seit 1898 und waren die Schwankungen noch größer als im Jahre 1907. Anfangs des Jahres standen die Preise ca. M. 170 pro Tonne cif Rotterdam für Plataweizen und gingen auf M. 160 zurück, stiegen dann ohne lange Unterbrechung, bis dieselben im Monat Juli ihren Höhepunkt mit ca. M. 215 erreichten; somit vollzog sich vom niedrigen bis zum höchsten Stand eine Preissteigerung von M. 6.50 pro Coe.

Trotzdem keine großen Bestände vorhanden waren, kam im Monat August ein starker Rückgang, da Rußland besonders eine gute Weizen-Ernte hatte und sofort mit täglich zurückgehenden Offerten an den Markt kam. Die Preise gingen für guten russischen Weizen auf ca. M. 162 pro Tonne zurück — also beinahe auf den tiefsten Stand des Jahres, während das Angebot in allem Kopiala-Weizen verschwunden ist.

Preise konnten gegen Jahreschluss ca. M. 1 pro Coe anziehen, somit stellen sich die Preise ca. M. 172 cif Rotterdam für russischen Weizen und sind zu diesem Preise auch wieder neue Lablata-Weizen offeriert.

Roggen. Der Konsum beschränkte sich hauptsächlich auf Inlandsware, die wesentlich billiger als Auslandsware.

Safer. In diesem Artikel war das Geschäft ziemlich lebhaft und kam im Laufe des Jahres eine Preiserhöhung von M. 30 pro Tonne, die zum Teil wieder verloren ging, als eine neue gute Inlandserte kam.

Gerste. In Futtergerste war ziemlich Geschäft bei wenig Schwankungen und war hauptsächlich Rußland Lieferant. Die Brauer kauften hauptsächlich Inlandsware und kam nicht viel Gerste aus Oesterreich-Ungarn.

Mais. Preise hielten sich ziemlich stabil und kam hauptsächlich Argentinien in Betracht. Rumänien scheint eine Mitlernte zu haben, auch ist die nordamerikanische Ernte gut, doch wird bei uns südamerikanisches Mais vorgezogen, weil die Qualität besser als das nordamerikanische ist.

Rhein- und See-Expeditions-Gesellschaft m. b. H. Mannheim. Die Firma teilt mit, daß sie ihrem Mitarbeiter Herrn Theodor Dabach Gesamtpatrola erteilt und denselben ermächtigt hat, ihre Firma in Gemeinschaft mit einem der feierlichen Protokuristen zu zeichnen.

Die Rhein- und See-Schiffahrts-Gesellschaft Köln a. Rhein teilt mit, daß die Rhein- und See-Expeditions-Gesellschaft m. b. H. in Mannheim, die als ihre Generalagentur seither schon für die von ihr unterhaltenen Weichsel-Schiffahrtsverkehre nach und von den Seehäfen tätig war, die Firma ab 1. Januar 1910 in gleicher Eigenschaft auch für den Mittelrheindienst (Dampfer und Schleppschiffverkehre zwischen Mannheim-Ludwigshafen, Mainz, Köln, Düsseldorf, Duisburg-Ruhrort und vice versa) vertreten wird.

Braunkohlenverleihungen. Dem Rentner und Landtagsabgeordneten Eugen Abrecht in Neustadt a. S. wurden zwei Braunkohlengrubenfelder zu je 800 Hektar Feldgröße, gelegen in der Steuergemeinde Hagloch, S.-M. Neustadt, unter dem Namen „Hagloch I und II“ verliehen.

Eine Versicherung gegen Wertverlust bei leerstehenden Wohnungen ist in der letzten Mitgliederversammlung des Mannheimer Grund- und Hausbesitzer-Vereins endgültig gegründet worden.

Zahlungs-einstellungen. Die Firma Rudolf Greeff in Elberfeld, die eine Arbeiterkleiderfabrik betrieb und daneben vor einigen Monaten ein Einkaufsbüro für Lehrer und Beamte eröffnete, ist nach der „Köln. Ztg.“ in Konkurs.

Die Optische Anstalt Oerz, Alt.-Wes. in Friedmann beruft jetzt die weitere Generalversammlung zwecks Statutenänderungen, die u. a. die Genehmigung zur Aufnahme neuer Fabrikationszweige, sowie die Ablegung des Geschäftsbereichs betreffen.

Die Aktien der Akkumulatoren- und Elektricitätswerke A. G. vorm. W. A. Boese u. Co. erfahren einen weiteren Rückgang um 3 Prozent, womit sie (unter Berücksichtigung des heutigen Zuschlages von 1 Prozent) auf 11.75 Prozent sanken. Die Schuldverschreibungen wurden um 1/2 Prozent niedriger, sie stellten sich auf 70 1/2 Prozent.

Die Gründung eines deutschen Drehtischhandels ist nämlich auf unerwartete Schwierigkeiten von einer bisher nicht eponierenden Seite gestoßen, so daß die Auslieferung zu einer Zeit erschwert und mindestens verzögert wird. Gegenwärtig scheuen noch Verhandlungen.

Der Ausschichtsrat des Kalijndifats ist auf heute nachmittag einberufen worden, nachdem gestern im Lokalausschuss Verhandlungen vorgelegen haben, die neue, angeblich günstige Verträge über den Stand der Verhandlungen mit den Amerikanern in der Preisfrage enthalten. Am 6. Januar sollen die entscheidenden Komporter Beratungen stattfinden. In einigen Nebenbedingungen steht auch dann noch eine Verständigung aus.

Die Verkaufspreise der Spiritus-Zentrale für Primarpreis frei München sind am 3. Januar wie folgt festgesetzt: zur prompten Lieferung auf 47 M. 20 Pfg., zur Lieferung per Januar-Mai 1910 auf 47 M. 80 Pfg., zur Lieferung per Januar-September 1910 auf 48 M. 50 Pfg., Verbrauchsabgabe mit 125 M. zu Lasten des Käufers.

Unter-Schlagung. Aus Prag wird gemeldet: Der Disponent Korinek unterschlug zu Ungunsten seiner Bank, der Ceska Banka (Böhmische Bank) 600 000 Kronen, die er im Würfelspiel verlor. Korinek wurde verhaftet. Die Böhmische Bank ist ein junges Institut mit 4 Millionen Kronen eingesahltem Aktienkapital, die Anfang des Jahres 1908 ihre Tätigkeit aufnahm. Sie steht in Interessengemeinschaft zur Ersten böhmischen Diskont-Gesellschaft in Prag.

Produkte.

Table with columns for product names and prices. Includes items like Baum-öl, all Weich, im Inneren, etc.

* Köln, 4. Januar. Mühl in Posten von 5000 kg 59.— Oktbr. 56.— 2., 56.50 G.

Eisen und Metalle.

London, 4. Januar (Schluß.) Kupfer, träge, p. Kassa 61.2.6 3 Mon. 62.1.3, Zinn Kassa, per Kassa 148.7.6, 3 Mon. 149.15.0, Blei Kassa, spanisch 13.12.6, englisch 14.00.0, Zink träge, Gemischl. Marken 23.2.6, Spezial Marken 23.15.0.

Moscow, 4. Januar. Kupfer, träge, Sibb'sborougß warren, per Kassa 51.— per Monat 61.4.

Kaufer am, 4. Januar. Banco-Zinn, Tendenz Kassa, 90 1/2, Kationen 90 1/2.

Am-Port, 4. Januar.

Table with columns for metal types and prices. Includes Kupfer Superior Ingosh, Zinn, etc.

* Mannheim. Produktendefse. An der heutigen Börse waren angeblich (La Plata) Provenienzen dreimonatlich sonstige Provenienzen gegen netto Kassa in Markt, per Tonne, Gf. Rotterdam.

Table with columns for product names and prices. Includes Weizen rumän. nach Muster schwimmend, Roggen russisch, etc.

Wasserstands-nachrichten im Monat Januar.

Table with columns for stations and water levels. Includes stations like Bonn, Koblenz, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for date, time, temperature, wind, etc. Includes data for Jan 4th.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Belletristik: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Verlagsangelegenheiten: Richard Schönbauer; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Richter; für den Interatentell und Geschäftliches: Fritz Goss.

Henneberg-Seide advertisement with text and logo.

Kopfschmerz Citrovonille advertisement with text and logo.

M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik advertisement with text and logo.

Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einem Flechte befallen. Sein geheimes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie Jucker's Patent-Medizin-Tabletten angewendet hat, läßt sie sich wie neugeboren. In 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Jucker's Patent-Medizin-Tabletten ist Kaufenswert. E. W. in 2. u. 3. S. 50 Pf. (15%) u. 1.50 M. (35%), Kiste (100). Dargest. Aufgeb.-Creme 75 Pf. u. 2 M. keine Aufgeb.-Creme (mit) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei: Wellenapoth., Ludwig & Schüttgen, Friedr. Becker, Th. v. Gieseler, Otto Weg, Geier, Merkle, M. Dettlinger, Koch, G. Springmann, G. Schmidt, Bahnenlabrad., (Garnrod: Leo Treusch). 2298

F. C. Menger
Gold-Füll-Federhalter
beste Marken
F. C. Menger
Spezialgeschäft für Bureaubedarf
N 2, 1.

2777
HANSA
Puddingpulver
ist das Beste!
Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose St. Kakao gratis
1812

Bekanntmachung.
Von Montag, den 3. Januar 1910 ab wird die Linie 7 vom Parabelweg aus abwechselnd mit je 10 Minutenpausenfolge als Schleife über Schloß-Rheinstraße-Rheinstraße bzw. umgekehrt geführt. 33099
Mannheim, 23. D. J. 1909.
Stadt. Straßenbahnamt: D. Witt.

Bekanntmachung.
Die Entleerung der Aborts- und Dungsgruben in der Stadt betreffend.
Wir bringen hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß Stadtratsbeschluss vom 18. Dezember 1909 Nr. 213081 die Vergraben und die Aborts- und Dungsgruben für Entleerung durch die städtische Fuhrverwaltung auf 2 A pro cbm festgesetzt worden ist.
Der neue Tarif trat am 1. Januar 1910 in Kraft. 33115
Mannheim, 3. Jan. 1910.
Stadt. Fuhr- und Fuhrverwaltung: Krebs.

Ziegenbockversteigerung.
Freitag, den 7. Januar 1910, vormittags 9 Uhr
versteigern wir in der Verrenthaltung Redaran 4 abgängige Ziegenböcke.
Vormittags 10 Uhr werden ebenfalls in der Verrenthaltung Redaran 3 Ochsenhäute versteigert. Dieselben lagern am Waldweg an der Söndelautwiese, wofür sie taxativ bestimmt werden können.
Mannheim, 3. Jan. 1910.
Stadt. Guterverwaltung: Krebs.

Bekanntmachung.
Versteigerung-Zurücknahme.
Wir geben hiermit bekannt, daß die am 7. Januar angefangene Versteigerung der Erden nicht stattfinden wird.
Hgl. Notariat Späher II.
Justizrat W. Gorthuber.
Königl. Notar. 4681

Ausnahmestatu für Fleisch u. frisch geschlachtetem Vieh.
Der Ausnahmestatu für Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh, dessen Gültigkeit gemäß unserer Bekanntmachung vom 22. Dezember 1909 bis 31. Dezember 1910 verlängert worden ist, findet in gleichem Umfange wie bisher Anwendung. 4088
Königsplatz, 3. Jan. 1910.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsfleischbühnen.
Besucht A 12 000 per bald u. A 13 000 per Juli für 2. Doppel auf la. Stadtobjekte. Selbsthaber bevorzugt. Off. u. Nr. 18598 a. b. Crp. d. 21.

Statt besonderer Anzeige. 13560
Die glückliche Geburt einer gesunden kräftigen Tochter zeigen hiermit hocherfreut an.
Heinrich Keider u. Frau Hanna geb. Schuhmacher.
Hotel Central, Kolonnenstr. 24.

Freiwillige Feuerwehr.
Samstag, 8. Januar, abends 8 Uhr
BALL im Friedrichspark.
Schluß der Karnevalsspiele am Donnerstag, den 6. d. Mts., abends von 8-11 Uhr im Lokal „Alle Sonne“, N 8, 14 (Kamradstr.) 33117
Das Komitee: Wihmann.

„Sängerhalle“ Mannheim
Samstag, den 22. Januar 1910, abends 8 Uhr
Masken-Ball
im Friedrichspark.
Vorschläge für Einführende sind während der Probeabende, jedoch spätestens bis Mittwoch, den 19. d. Mts., an die Ballotage-Kommission im Vereinslokale (Scheffelock, M 3, 9) einzureichen. 4690
Hierzu laden wir unsere Mitglieder höflich ein.
Der Vorstand.
NB. Einführungen sind gestattet.

Auf der Koch-Kunst-Ausstellung im „Friedrichs-Park“
ist das weltberühmte
Neuenahrer Rauchfleisch
welches eine hochfeine Delikatesse ist, ausgestellt. Auf allen beschickten Ausstellungen des In- und Auslandes die höchsten Auszeichnungen. — Ueber 30 goldene Medaillen u. Ehrenpreise. — Verkauf auf der Ausstellung in ganzen Stücken und im Aufschnitt. — Verabreichung von Rauchfleischschnittchen, sowie Gratisproben.
Josef Kohlhaas, Hoflieferant.
Bad Neuenahr. 4689

Todes-Anzeige.
Wesem verchied plötzlich in Dählshaus unsere liebe Tochter und Schwester
Paula
im Alter von 21 1/2 Jahren, was wir Freunden und Bekannten mitteilen. 4691
Mannheim, 5. Januar 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Hans Schweikardt
mit Familie.

Todes-Anzeige.
Unser Mitglied, Herrn
Wilh. Schäfer
Bäckermeister S 3, 6
ist am 2. Januar 1910 gestorben. 4685
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 5. Januar 1910 nachmittags 3 Uhr statt.
Der Verein sammelt sich um 2 1/2 Uhr an der Leichenhalle.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Militär-Verein Mannheim. E. V.
Todes-Anzeige.
Unser Kamerad Herr
Carl Jäschke
langjähriger Rechner des Vereins
ist am 4. Januar nachm. gestorben.
MANNHEIM, den 5. Januar 1910.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Januar statt. Der Verein sammelt sich um 2 Uhr an der Leichenhalle.

Jüngerer Architekt
Semester, städt. Hochschule, 5 Jahre Praxis im Bureau u. auf dem Bauplatz (insgesamt 2 Jahre in Meisteratelier tätig), selbständiger Arbeiter, vorz.ig. Darsteller, sucht Engagement in Mannheim od. Umgegend. Handzeichnungen u. La. Zeichn. steh. zur Verfüg. Off. u. Nr. 4679 a. d. Exp.

Frachtbriefe
alle Art, stets vorrätig in der
Dr. B. Haas'sche Buchdruckerei

Statt besonderer Anzeige.
Tiefbetrübt machen wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Karl Jäschke
Verwaltungs-Assistent
nach langem, schwerem Leiden gestern nachmittags 1.45 Uhr sanft verschieden ist
MANNHEIM, J 3, 3, den 5. Januar 1910.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Jäschke, geb. Kessler,
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt.

Freiwillige Sanitätskolonne Mannheim.
Todes-Anzeige.
Unser Kamerad Herr
Karl Jäschke, Obmann
welcher 15 Jahre der Sanitätskolonne angehört hat, ist am 4. Januar gestorben.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 6. Jan. Mitt. Die Kolonne sammelt sich um 2 Uhr an der Leichenhalle. Mannheim, 5. Januar 1910.
Die Führung.

Badischer Odenwald-Verein Mannheim.
Todes-Anzeige.
Unser Mitglied, Herrn
Wilh. Schäfer
Bäckermeister S 3, 6
ist am 2. Januar 1910 gestorben. 4685
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 5. Januar 1910 nachmittags 3 Uhr statt.
Der Verein sammelt sich um 2 1/2 Uhr an der Leichenhalle.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Militär-Verein Mannheim. E. V.
Todes-Anzeige.
Unser Kamerad Herr
Carl Jäschke
langjähriger Rechner des Vereins
ist am 4. Januar nachm. gestorben.
MANNHEIM, den 5. Januar 1910.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Januar statt. Der Verein sammelt sich um 2 Uhr an der Leichenhalle.

Haasenstein & Vogler A.G.
Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1.
Tel. 492.

Bier-Reisender
für Baden, Hessen u. Rheinpfalz gesucht.
Nur solche Bewerber kommen in Betracht, die nachweislich schon erfolgreich in diesem Fache tätig waren. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie mit R. 15 an Haasenstein & Vogler A.G., Frankfurt a. M.
60-4

Zu verkaufen
Kraftwagen
Landauer oder Limousine, ca. 10-20 PS., sehr wenig gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Fabrikat Benz bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter S. S. Nr. 18579 a. die Exp. d. Bl.

Stellen finden.
Angenehme Stellung findet sich. Oder od. Dame in neuem, geräum. Agenturbüro. Einw. Kapitalteilhaber. Bei Schließung erwünscht. Off. u. N. K. 29014 a. d. Exp. d. Bl.
Gewandtes, besseres Zimmermädchen, als zweites, in sehr gutes Haus zum sofortigen Eintritt gesucht. Bureau Engel, S 1, 12, Tel. 9717. 18575

Zu vermieten
77.21 wohnt der Ringstr. 2. St., 6 Zimmer, Bad, Küche u. Bad, per 1. April zu vermieten. Näheres portiere. 29019
Königsplatz 20, 3. St., geräum. 4-Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. Näheres portiere. 13599
Rheinlandstr. 50, 3. St., 4 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten. 13576

Emil Gedelohr 4.
sofort oder später eine schöne 5-Zimmerwohnung mit Bad, Speisek., Wäschekammer etc. preiswert zu verm. Näheres Emil Gedelohr 4, eine Treppe. 11890
Friedrichring, U 6, 15
3 Zimmer, Bad, Küche auf April zu vermieten. 29021
Näheres portiere wohn.

Im Kampf ums Ich.
Roman von Hans von Helldorfer.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
Er dachte in diesem Augenblicke selbst, daß dieses Kind ihm wirklich sehr ähnlich sein müsse, wie alle Welt behauptete. Schon diese sichere Art des Blickes durchströmte ihn als etwas Gleichartiges — Eigenes. Es war nun einmal sein höchster Genuß, die verborgenen, feinen Reize eines Menschenherzens ans Licht zu ziehen. Man sagte, daß er sich gerade darauf meisterhaft verstehe. Speziell mit diesem Kinde verband ihn ein ganz eigenartiges geistiges Studium — und deshalb, ja wirklich nur deshalb war er immer froh gewesen, daß sie alle Bewerber ansah, wenngleich er zuweilen trübselig betonte, sie solle nur heiraten — es sei nun einmal die weibliche Bestimmung.
„Stehst etwas dahinter?“ fragte er noch einmal.
„Ja, Vater.“
„Und was?“
„Ich will klar über mich werden — denn so, wie ich nun einmal bin, tangt für mich eine traurige Klarheit besser als eine lockende, schwüle Unklarheit.“
Er nickte. Er war sehr ernst geworden. Ob, wie gut verband er sein tapferes Kind! Sie war auch eine von jenen Naturen, in der nichts Halbes Raum hatte. — Freig war eigentlich eine ganz ähnliche Natur, nur daß hier alle jene klaren Charakterzüge schon weitaus entwickelter hervortraten.
„Und wie denkst Du Dir dieses Klarwerden?“ forschte er weiter. „Gehört das Studium der Medizin wirklich — ich meine unbedingt dazu, das heißt, zu Deinem speziellen Fall? Diebstahl dieses Klarwerden“ nicht auf einfachem — mädchenhaftem Wege erreichen?“
„Klar erörtere sie.“ „Ach, Vater, mußt Du denn immer bis auf den Grund der Dinge gehen? Ich hab' es mir so schön gedacht, Klarheit zu werden. Ich weiß, ich hätte das Zeug dazu — wirklich, ich habe es! Und schließlich tut man doch ein gutes Werk, wenn man beweist, daß wir Frauen zu so ernstem Arbeiten und Denken etwas taugen... Ich meine, wenn viele so dächten, so läme es der ganzen Frauenwelt zugute.“
„Kind, Kind, hast Du diese Weisheit etwa in den vier Wänden Deines Elternhauses eingeholt? Das klingt ja freudig noch Reife und Reife.“
Sie schüttelte heftig den Kopf.

„Nun, dann will ich Dir mal was sagen: Mir geht's mit Dir wie dem alten Goethe, der einmal von sich sagte: „Um mich als Kulturträger für andere zu züchten, bin ich mir zu schade.“ — Kurz gefasst, das Pionieren und Kämpfen in der Frauenbewegung sollst Du nicht mitmachen. Dazu hat ein Mensch wie Du — gar keinen Grund... Und schließlich bist Du Dir nicht klar, daß die Wissenschaft an sich bei Dir nicht die treibende Kraft ist.“
Ihre Augen suchten sich wieder klar und forschend.
„Wenn zum Beispiel“ — fuhr er mit Betonung fort, „ein gewisser Ernst Hartwig — Chemiker oder Geologe — oder Korrespondent wäre, da würde eine gewisse Marie Körte — nicht Medizin studieren wollen!“
„Sie war bloß geworden.“ „Ja, Vater, Du hast recht — aber —“
„Nun?“
„Das ist es, was ich sagte, ich will klar werden über mich. — Das kann ich nur durch das wertvolle Leben, der Erfahrung selbst. Es nützt mir gar nichts, wenn mir einer — und selbst Du in diesem Falle, sagst: Dein Sinn ist richtig, Dein Herz ist dumm! Gar nichts nützt mir das. Ich muß selbst leben, daß es so ist.“
„Indem ich Ernst Körtes fehel Nicht auf der Straße, nicht in Gesellschaft, nicht in unserem Hause — sondern in seinem Arbeitsstreife — in seiner Arbeit. Ich muß mit ihm über das sprechen können, was sein ganzes Interesse ausfüllt.“
„Kind, Kind,“ meinte er bedauernd, „mir scheint, Dich hat eine periodische Seelenblindheit überfallen. Wie willst Du das bewerkstelligen?“
„Ich möchte als Pflegerin im Krankenhaus eintreten.“
Unwillig wandte er sich ab.
Unter ihren bittenden Worten glättete sich sein Gesicht allmählich. Er hörte sie viel von Menschlichkeit, Armenpflege und Pioniergeist reden... Es ging ihm der Wunsch seines Kindes schwerer über den Kopf, denn es war ihm kein sympathischer Gedanke, dieses blühende Mädchen an dumpfen Krankenbetten und zwischen den widerstrebenden Eindrücken eines Krankenhauses sich auszumalen.
Bei dem Worte „Menschlichkeit“ überfiel es ihn wie eine leise Mahnung. Garte er nicht neulich noch einer eifernden Dame, die ganz und gar in Wohlthätigkeit „machte“ und dabei sehr scharfe Worte über das Unglück einer anderen sagen konnte, folgendes zu verstehen geoben: „Wenig Menschen wissen, was Menschlichkeit ist! Sie besteht nicht nur in der Wohlthätigkeit der Frauenerne, durch die ein paar hungrige Mäuler satt werden. Sie besteht in erster Linie in dem feinen Sinn — die Seelennot eines anderen zu verstehen.“ ...

„Ja, so hatte er gesagt! — Und nun fand er hier in seinem geliebtesten Kinde diesen Seelenfänger so deutlich heraus... Wunderliche Welt und wunderliche Konstruktion des menschlichen Herzens! Marie bejaß doch eigentlich alles, das einen jungen Menschen zufrieden und glücklich erhalten konnte. Er hörte aus all ihren Klagen — wohl in stillen Stunden schon oft überlegten Worten — nur die menschliche Sehnsucht heraus, sich von dem, der ihr selbst teuer war, geliebt und verstanden zu sehen.
„Ich will nicht eines jener Mädchen sein,“ sagte sie mit Eifer, „von denen man sagt, sie sind gebildet — und im Grunde wissen sie doch nichts. Bildung und Wissen sind grundverschiedene Dinge. Sie bestehen nebeneinander, und doch fehlt das Beste; die Erfahrung, sie miteinander zu verbinden.“
Er nickte. Er konnte heute auf ihre Auseinandersetzungen nicht eingehen. Sonst war es keine Lust, mit ihr objektiv über allerlei Fragen, philosophische Gedankenkreise und dergleichen zu sprechen. Heute lag ihm ihre Verdon und deren Gehwid zu nahe, um die alte Freude an einem rein geistigen Austausch zu finden.
Er unterbroch sie schließlich: „Kind, Du bist mir noch zu jung für Deine Pläne. Das mußt Du einsehen. Laß die Zeit noch etwas verstreichen. — Später, wenn Du dabei bleibst, es gäbe keinen andern Weg der Klärung für Dich — magst Du Deinen Willen haben. Mehr kann ich Dir heute nicht zugesagen; es wird mir schon schwer genug.“
Es bewegte Marie, ihren Vater so weich zu sehen. Wie schwer mußte ihm dieses Jugendbildnis werden.
„Vater, es soll Dich nicht gereuen; glaube es mir!“
Er legte, ohne ein Wort zu erwidern, seinen Arm um ihre Schultern und lächelte sie auf die Stirn.
Er mochte es nicht sagen, daß er Ernst Hartwig dieser Dinge und Tapferkeit nicht für wert halte... Würde die Liebe sie in dieser Blindheit lassen — oder ihr ein unbarmherziges Erwachen beschließen sein?
War die kühle, egoistische Natur dieses begabten jungen Mannes einer anderen Jungfrau fähig — und konnte sich unter der Heißkraft der Liebe sein ganzes Leben werthvoller entwickeln?
Das waren schwere Fragen die nur die Zeit lösen konnte. Darin hatte ja freilich das Mädel recht, jenen Weg zur Klarheit einzuschlagen. Im Grunde war es doch mal wieder ein Zug, der ihren tapferen, wahren Charakter scharf zeigte.
Er wollte ihr vertrauen und sie gewähren lassen. Es blieb wohl die einzige Möglichkeit. Aber vorläufig sollten noch einige Jahre verstreichen, ehe er sie in das Krankenhaus eintreten ließ.
(Fortsetzung folgt.)

Unterricht

Gründl. franz. u. engl. Nachr. ... Unterricht ...

Fräulein

Gefucht, das die frau. und engl. Sprache beherrscht. Off. ...

Abend-Kurse

Am Zuschneiden u. Beserzigen der Damengarderoben ...

Vermischtes

Einen vorzügl. Platz im 11. Parkstr. ...

A. Jander

P 2, 14 Pfaffen P 2, 14 gegenüber der Hauptstr.



Zür u. Firmen-Schilder

in schöner Ausführung. 412-7

Geld! sofort Geld!

Überfordern Sie! ...

bar.

M. Arnold, Auktionator N 3, 11. 24 3, 4. Telefon 2285.

Geldverkehr.

Prima Wechseln ...

Entlaufen

junger Rotweiler, ...

Masken

Schöne Damenmasken ...

Schöne Damen-Masken

schön in ...



Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig gegr. 1881

Stellenvermittlung

Die Liste offener Stellen liegt aus in Mannheim, P 6, 4 part.

Wir suchen für:

Büchsen, Spielw., Kfz., ...

Existenz!

Gefucht von einer Mannheimer gut eingeführten ...

Ankauf.

Menschenhaus zu kaufen ...

Zu verkaufen

1 wöchl. getr. Wintermantel ...

Part-Office

ist zu verkaufen ...

Ladeneinrichtung

512 zu verk. Schmiedingen ...

Bilderrahmen

Prachtstücke, handarbeitl. ...

Stellen finden

Gefucht per sofort für ein ...

junger Comptoirist

(guter Arbeiter); ...

Maschinenarbeiter

(Kontor-Steinograph) für ...

Blatbeamten

(Inspektor) mit solen ...

Mädchen gesucht

Ein dravet, hellb. Deutschmädchen ...

Mietgesuche

2 schön möbl. Zimmer in ...

Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör per ...



Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig gegr. 1881

Stellenvermittlung

Die Liste offener Stellen liegt aus in Mannheim, P 6, 4 part.

Wir suchen für:

Büchsen, Spielw., Kfz., ...

Existenz!

Gefucht von einer Mannheimer gut eingeführten ...

Ankauf.

Menschenhaus zu kaufen ...

Zu verkaufen

1 wöchl. getr. Wintermantel ...

Part-Office

ist zu verkaufen ...

Ladeneinrichtung

512 zu verk. Schmiedingen ...

Bilderrahmen

Prachtstücke, handarbeitl. ...

Stellen finden

Gefucht per sofort für ein ...

junger Comptoirist

(guter Arbeiter); ...

Maschinenarbeiter

(Kontor-Steinograph) für ...

Blatbeamten

(Inspektor) mit solen ...

Mädchen gesucht

Ein dravet, hellb. Deutschmädchen ...

Mietgesuche

2 schön möbl. Zimmer in ...

Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör per ...

Eine herrschaftliche, bürgerliche, ...

Arbeits-Räume

für die Fabrikation eines Konfektions-Artikels ...

Bureaux.

Q 7, 8 schönes Bureau mit ...

Werkstätte

G 7, 14 Delle große Werkstätte ...

Böckstrasse 5

Werkstätte mit Holzschuppen, ...

Magazine

D 1, 9 Städt. Magazin u. Bureau ...

Rheinhäuserstr. 63

grobes, helles Magazin, ...

Magazin

2-400 qm Logerräume ohne ...

Groß-Magazin

mit Bureau, Stall u. Wohnung ...

Zu vermieten

C 8, 5 schöne Wohnung, 6 Zimmer, ...

Wirtschaften

Wirtschaft, miteingelegt in ...

Gehende Bedienung

verbunden mit Fremdenzimmern ...

Tücht. Wirtheute

für sehr gutgeh. Weinst. (Münzinger Bier) ...

Mietgesuche

2 schön möbl. Zimmer in ...

Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör per ...

Eine herrschaftliche, bürgerliche, ...

Arbeits-Räume

für die Fabrikation eines Konfektions-Artikels ...

Bureaux.

Q 7, 8 schönes Bureau mit ...

Werkstätte

G 7, 14 Delle große Werkstätte ...

Böckstrasse 5

Werkstätte mit Holzschuppen, ...

Magazine

D 1, 9 Städt. Magazin u. Bureau ...

Rheinhäuserstr. 63

grobes, helles Magazin, ...

Magazin

2-400 qm Logerräume ohne ...

Groß-Magazin

mit Bureau, Stall u. Wohnung ...

Zu vermieten

C 8, 5 schöne Wohnung, 6 Zimmer, ...

Wirtschaften

Wirtschaft, miteingelegt in ...

Gehende Bedienung

verbunden mit Fremdenzimmern ...

Tücht. Wirtheute

für sehr gutgeh. Weinst. (Münzinger Bier) ...

Mietgesuche

2 schön möbl. Zimmer in ...

Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör per ...

Eine herrschaftliche, bürgerliche, ...

Möbl. Zimmer

B 5, 1 zwei gut möbl. Parterrezimmer, ...

B 5, 3 1 Tr. Gut möbl. Zimmer zu vermieten.

B 7, 9 3 Tr. Schön möbl. 3. St. zu verm. 22581

B 7, 15 1 Tr., schön möbl. 4. St., ...

C 3, 12 an Art. 1. u. 2. 22552

C 8, 6 part. grob. hübsch möbl. Zimmer zu vermieten.

D 1, 3 2 Tr., schön möbl. Zimmer auf Parterreplatz, ...

D 2, 1 2 Tr., r., grob. schön möbl. ...

D 3, 12 Pfaffen, 3. Stod., hübsch möbl. Zimmer an ...

D 4, 11 4. St., fein möbl. Zimmer zu vermieten.

D 5, 8 4. Stod., möbl. Zimmer zu verm. 22175

E 5, 1, 2 Tr., möbl. Zimmer per 1. Febr. od. ...

F 5, 4 2. Stod., möbl. Zimmer zu verm. 22682

G 5, 7 2 Tr., 1. u. 2. St. ...

G 4, 6 part. möbl. Zimmer mit ...

G 7, 17 1 Treppe, ein ...

G 7, 20 1 schön möbl. Zimmer zu verm. ...

G 7, 26 2 Tr., hübsch möbl. Zimmer zu vermieten.

H 2, 8 2 Tr., gut möbl. Zimmer zu verm. 22640

H 2, 2, 3 Tr., ein schön möbl. Zimmer zu verm. 22776

H 7, 1 ein gut u. hübsch möbl. ...

H 7, 1 ein gut u. hübsch möbl. ...

J 1, 1 4 Tr., 2. u. 3. St. ...

K 8, 7, 1 Tr., schön möbl. Zimmer u. ...

L 4, 8 2 Tr., 1. u. 2. St. ...

L 12, 8 2 Stod., gut möbl. Zimmer u. ...

L 15, 13 1 Treppe (Rade) ...

M 3, 2, Privat-Pension, ein schön möbl. Zimmer mit ...

M 4, 1, 1 Tr., schön möbl. Zimmer u. ...

M 4, 1, 1 Tr., schön möbl. Zimmer u. ...

N 3, 12, 2 Tr., fein möbl. Zimmer u. ...

N 5, 17 2 Stod., 2 hübsch möbl. ...

N 6, 6 1 Tr., schön möbl. Zimmer u. ...

P 3, 8 1 Tr., gut möbl. Zimmer zu vermieten.

P 6, 20 2 Tr., r., hübsch möbl. ...

Q 4, 13/14 möbl. Schlaf- u. ...

S 5, 3a, 2 Tr., möbl. Zimmer u. ...

T

T 2, 8, 2 Tr., schön möbl. Zimmer u. ...

U 1, 14, 2. Etage, 11 St., ...

U 1, 9 2 Treppen ein schön möbl. ...

U 4, 29 ein schön möbl. ...

U 6, 19 (Gade am Ring), 3. St. ...

Vierhöckerstr. 5 (Gade am Ring) ...

Waldstraße 7 3. St. ...

Waldstraße 15, 3. Stod. ...

Waldstraße 22, 2 Tr., ...

Waldstraße 25, 1 Tr., ...

Waldstraße 28, part., ...

Waldstraße 30, 2. St., ...

Waldstraße 32, 2 Tr., ...

Waldstraße 34, 1 Tr., ...

Waldstraße 36, 2 Tr., ...

Waldstraße 38, 3. St., ...

Waldstraße 40, 1 Tr., ...

Waldstraße 42, 1 Tr., ...

Waldstraße 44, 1 Tr., ...

Waldstraße 46, 1 Tr., ...

Waldstraße 48, 1 Tr., ...

Waldstraße 50, 1 Tr., ...

Waldstraße 52, 1 Tr., ...

Waldstraße 54, 1 Tr., ...

Waldstraße 56, 1 Tr., ...

Waldstraße 58, 1 Tr., ...

Waldstraße 60, 1 Tr., ...

Waldstraße 62, 1 Tr., ...

Waldstraße 64, 1 Tr., ...

Waldstraße 66, 1 Tr., ...

Waldstraße 68, 1 Tr., ...

Waldstraße 70, 1 Tr., ...

Waldstraße 72, 1 Tr., ...

Waldstraße 74, 1 Tr., ...

Waldstraße 76, 1 Tr., ...

Waldstraße 78, 1 Tr., ...

Kuntes Feuilleton.

Ein „Holl Willerdi“ im 17. Jahrhundert. Der weise Ben Affiba soll auch hinsichtlich des demüthigen Willerdi-Prozesses Recht behalten, denn schon einmal hat ein Fall, der dem Streit um das Majorat der Grafen Willerdi in seinen Einzelheiten überraschend ähnlich sieht, die erregte Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt wachgerufen, die höchsten Gerichtsinstanzen beschäftigt und darüber hinaus der Wissenschaft lehrreichen Stoff zu tiefergründigen Untersuchungen gegeben. Eine ganze Reihe zeitgenössischer Schriftsteller haben uns die heftigen Auseinandersetzungen, die damals halb Europa bewegten, überliefert und bei dem aktuellen Interesse, das in diesen Tagen das Schicksal des Grafen- oder Vohnmairerhofes findet, mag es gestattet sein, mit einigen Worten an die längst vergangene Angelegenheit zu erinnern. Während des dreißigjährigen Krieges machte der französische Baron Jérôme Auguste de Mont-Leon in Begleitung des Kardinals Galette eine Reise nach dem Oberrhein. Er war hier bereits vier Jahre von Hause abwesend, als er plötzlich im besten Mannesalter hinterlos starb. Vier Jahre hatte er nachweislich das Schloß seiner Väter und seine junge Ehegattin nicht mehr gesehen. Daher kam es für seine Brüder Adrien und Charles im höchsten Grade überraschend, als sie hörten, das Familienerbe sei durch den Tod des Bruders nicht frei geworden, denn die Baronin sei guter Hoffnung und erwarte einen gesunden Erben. Das Kind, ein Sohn, kam einige Monate nach dem Tode seines angeblichen Vaters zur Welt und erhielt in der Taufe dessen Namen. Die getauften Brüder riefen das Gerücht an, das ihnen, da das Gesetz der Zeit die längste Möglichkeit der Schwangerschaft auf elf Monate einschränkte, ohne weiteres Recht und den vorgebliehen Erben der Baronin als Bastard erklärte. Die Witwe war über den Anfall des Urtheils, das ihr die Ragnichtung des Reiches absprach und ihre Frauenehre vernichtete, im höchsten Grade empört. Sie appellirte an das Parlament zu Grenoble und erreichte, daß diese höchste Richterlammer den Prozeß auf breiterer Grundlage aufstellte. In den Verhandlungen erklärte nun die gekränkte Baronin, daß sie allerdings schon vier Jahre vor seinem Tode ihren verstorbenen Gemahl nicht mehr lebhaftig gesehen habe. Eines Nachts aber sei er ihr im Traume erschienen und bis zum Morgen bei ihr geblieben. Das Erlebnis habe ihr einen so starken Eindruck gemacht, daß sie es sofort am anderen Morgen befreundeten Damen erzählt habe. Diese wurden vernommen und beschworen, daß die Erzählung der Baronin sie in solches Erstaunen versetzt habe, daß sie sich jeder Einzelheit genau erinnern könnten. Bald darauf habe es sich gezeigt, daß der lebhaftige Traum Folger gezeitigt habe. Sie seien überzeugt, daß Madeleine Baronin de Mont-Leon ihre Frauenehre immer gewahrt und ihnen damals die volle Wahrheit gesagt habe. Der Witwe wurde daraufhin ein Eid geschworen, daß sie niemals Gebrauch begeben habe, den sie, wie die Chronisten berichten, freimüthig auf Leben und Sterben leistete. Das Parlament zu Grenoble kam zu der Ueberzeugung, daß ein Naturwunder vorliegen könne und ordnete Sachverständigenernennung an. Berühmte Hebammen, die das Vertrauen der höchsten Kreise genossen, wurden gebürt, ob sie eine Leibesbefruchtung durch starke Traumbilderungen für möglich hielten. Sie erklärten die Angaben der Baronin nicht nur für „eine unmögliche Sache“, sondern wählten bezeichnenderweise aus ihrer Praxis ähnliche Beispiele anzuführen. Das Parlament hielt sich aber für verpflichtet, auch die medizinischen Autoritäten von Montpellier zu vernehmen. Die Witwe der Faktultät, die bedeutendsten Aerzte Frankreichs, Louis Serbine, Pierre Merande, Jacques Grassis und Glesnor de Belleval bestätigten die Angaben der weissen Frauen in vollem Umfange und fügten hinzu, es sei der Wissenschaft längst bekannt, daß ähnliche Fälle in den Hören des Orkents wo jeder Betrug ausgeschlossen sei, keineswegs zu den Seltsamkeiten gehörten. Daraufhin stieß das Parlament das Urteil der ersten Instanz um und bestätigte den kleinen Baron in seiner Legitimität, seinen Rechten und seinem Namen. Die ganze öffentliche Meinung hatte Partei für den kleinen Baron genommen und bearrühte die Sentenz, die am 12. Februar 1687 gefällt wurde, mit lautem Jubel. Nur die beiden abgewiesenen Brüder waren nicht zufrieden und verfolgten ihre Sache weiter. Sie riefen die Sorbonne, das höchste gelehrte und in moralischen Fragen unfehlbare Gericht Frankreichs an und hatten hier Erfolg. Die Sorbonne war zwar der Ansicht,

daß der Baronin ein Betrug oder Ehebruch nicht nachgewiesen worden sei. Auch wollte sie keineswegs mit ihrem Urteil ausprechen, daß „die Seele wider die Natur liege“, und daß die Hebammen oder die Faktultät von Montpellier sich in der Möglichkeit der Traumbefruchtung geirrt hätten. In Ansehung aber, daß der „hochgelobten Jungfrau Maria eben dergleichen Einbildungen angedichtet worden könnten“ und daß jede ehverleumliche Tirade sich wohl ein Urteil vom Vorwand der geblühten Schwindselen nehmen könnte, stieß die Sorbonne die Sentenz des Parla- mentis um und erklärte den angeblichen Baronserben für einen Bastard, der kein Recht auf seinen Namen und auf das Familien- erbe der Mont-Leons habe. — Die Steinigung einer Frau in Persien. Ein erschütterndes Bild von dem grausamen Wesen der persischen Volkshörigkeit entrollt der französische Reisende Claude Minot in einem interessanten Aufsatze, den er in der „Illustration“ veröffentlicht. Er besah sich auf einer Reise durch das nördliche Persien und besuchte dabei auch die alte Stadt Kutschan, die vor einigen Jahren durch ein furchtbares Erdbeben schwer heimgesucht wurde. Doch über Schutt und Trümmern erhoben sich bereits wieder die neuen Häuser, niedrigen Häuser, buntes Treiben herrschte in den Straßen, und über dem ganzen Wilde lag eine friedliche Geschäftigkeit, die nichts verriet von den grausamen Verirrungen des Schicksals, die die jetzt sorglos dahinschlendernden, in Liebessüchtheit und Freundlichkeit sich überhebenden Persier mit einem Schlage in einen Taumel blutiger Grausamkeiten stürzen können. Eine unglückliche Frau wurde das Opfer der Hölle in ihren Tiefen entseelten dunklen Innern, eine arme Bäuerin, die zwei Jahre lang mit ihrem Gatten, einem leichtfertigen Säcker, zusammen gelebt hatte, mit ihrer Arbeit ihn ernährte, bis der Gemahl eines Tages aus Kutschan verschwand und nicht mehr gesehen ward. Monate, eins, zwei, drei, vier Jahre verstrichen, keine Nachricht, keine Nele kam ein. Die Frau lebte allein, ein anderer Partner näherte sich ihr, sie hielt ihren verfallenen Gatten für tot und heiratete ein zweites Mal. Ein Jahr später kündete der erste Gatte unermüdet wieder auf. Man schleppte die Frau vor den Oberpriester von Kutschan, der schlug den Narren auf und verlor das Gesicht Alahs, wonach die Schwidige gesteinigt werden mußte. Das Urteil war gesprochen. Die Wenge zeigte sich aufs höchste befriedigt. Man demüthigte sich der Sinesierin und im kermendem Aufzuge ward sie durch die ganze Stadt geführt. Darauf, kaum derselbe, das Gesicht entseuert — was für die Persierin schon eine höchste Marter bedeutet, so schleppte man die Unglückliche stundenlang durch alle Straßen und Porgere, umgeben von einer neugierigen, schawenden Menge, die ingeduldig auf die Gelegenheit wartete, das Urteil selbst vollziehen zu dürfen. Wo die Persierin vorüberfuhr, war förmliche Erwitterung. Sie sprach kein Wort, sie weinte nicht, sie schritt da hin, als sei sie unempfindlich; im Volke aber wuchs die freche Erregung mit jeder Minute und in allen Mienen spiegelte sich die graunige und barbarische Freude, binnen kurzem einen Menschen ihnen zu dürfen. Der Oberpriester selbst führte die Prozession, wie der Koran es verlangt. Endlich erreichte man die Mächttätte am Arschak. Eifrige Hände hatten bereits ein etwa ein Meter tiefes Loch in den Boden gegraben. Es bedurfte keiner Aufforderung, keiner Ermahnung, keines Stohes, keiner Gewalt; wortlos, wiehlos legte sie sich selbst in die flache Grube. Keine Klage kam von ihren Lippen, sie legte sich hin, als gälte es, im Sande zu schlafen. Dann näherte sich der Oberpriester. Das Opfer ward stumm und regungslos, aber ringsum erschollen die leidenschaftlichen Aufe der wilden Menge, die ungelindert herandrängte, um nichts von dem graulichen Schauspiel zu verlieren. Da erhob der Oberpriester die Hand, man sah, wie er einen großen Stein umklammert hielt und mit aller Macht schmetterte er ihn auf den Körper der Verurtheilten. Der Aufschlag des Steines auf den Menschenkörper ging im frohlichen Tumulte der Zuschauer verloren. Der Weidige hatte das Weisheit gesagt. Nun trat er zurück. Das Signal war gegeben. Ein Hagel von Steinen prasselte auf das Opfer nieder. Jeder, der seinen Stein schenkte, befestigte den Wurf mit einem wilden Hüde. Aus der Grube oder sonst nicht einmal ein Schönen, kein Sauger war zu hören; man sah nur, wie über dem Körper die Steine sich häuften und ihn schließlich ganz bedeckten. Kaum eine Minute hatte das gedauert. Der Genossigkeit war Genüge geschehen. Jögend und langsam löste sich die Menge, alle kommentierten die erlebte Senation des Tages. . . . Zeit am Abend entfernte man den Steinhaufen, der den Körper der Verurtheilten bedeckte. Und wie der Roman es verlangt, so verscharrte man die Leiche dicht neben der Mächttätte. — Einen graunigen Hund machte der Aufseher über die Schick- hände bei der Ruine. Wann Oberhäufelheim bei Straßburg. In der Nähe der Schickhände war der Straßendamm infolge der rassen Witterung gerutscht. Der Aufseher kam dort vorbei und er-

blickte an der durch den Erdbruch verschobenen Stelle einen menschlichen Schädel; er ging näher und fand den Kopf bis zur Wangen- bloßgelegt, der übrige Teil des Körpers lag noch im Boden; es lag noch das Gesicht vorlamben. — Vor etwa 15 Jahren von- schwand in jener Gegend auf hiesige unangeführte Weise der Mann- wirt von Fürtigheim, der mit einem größeren Geldbetrag auf dem Heimweg dort vorbeikommen mußte. Es fand damals die Ver- haftung eines in der Ruine wohnenden Mannes statt, der aber mangels weiterer Beweise bald wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Man glaubt allgemein, daß das gefundene Gesicht von jenem Mann- wirt herührt. Vielleicht wird die hoffendende gerichtliche Aus- grabung weitere Spuren zu Tage fördern. — Das Scherliche Einflüchten-System in Dresden. Die Mo- delle und Verfahrweisen des Scherlichen Einflüchten-Systems auf dem Krefelberg sind, wie nur wenigen bekannt sein wird, in Dresden beigestellt worden. Die Fabrik, die sie unter Beobachtung der strengsten Geheimhaltung herstellte, ist Eigentum des Hof- Raths, Kommerzienraths Hummer in Dresden. Die Fabrikation wurde streng im geheimen betrieben und noch heute sind die in der Fabrikhof führenden Loez sehr dem Fremden verschlossen. Die Er- probung der Wagen erfolgte hier auf einer Schiene, die in einem von einer Licht durchdringenen Kreis gelegt war. Die Wagen sind jetzt beweis Ausprobierung und eventuellen Verkauf bei Patenten in Amerika, und so wird auch diese deutsche Erfindung ebenso wie die von Siemens zuerst vom Großherzoglichen Kabinetskanzler nach Berlin eingereichte erste elektrische Straßenbahn erst dann in Deutschland zur allgemeinen Einführung gelangen, wenn sie in Amerika längst praktisch erprobt ist. Herr Saerel hat auch kürzlich von dem Erfinder des Scherlichen Systems, Herrn Draman in Lon- don, zu hohem Preise einen Teil von diesen Patentrechten erworben, wodurch Herr Saerel das exklusive Recht des Patents in ganz Deutschland und das Recht des Verkaufs fertiger Maschinen für die Vereinigten Staaten erhält. — Ein Pfarrer als Gründer. Paris, 2. Jan. Ein sonderbarer Geistlicher scheint der Pfarrer Georges Villard von Franco zu sein, der seit einigen Tagen verschwunden ist. Zu- nächst glaubte man an ein Verbrechen. Allmählich wird es jedoch wahrscheinlicher, daß der Herr Pfarrer vor seinen Gläubigern ge- storben ist, denen er unter phantastischen Vorwörungen große Summen entlockt hat. Sein letzter Streich war die Wochen- zeltung für Weinbändler, für die er einen Geldmann verschafft hatte, dem es auf einige hunderttausend Francs nicht ankam. Dieser „Geldmann“ war — eine fromme alte Jungfer, die dem Gottesdienste ihr ganzes Geld, 50 000 Francs, für einige Wochen anvertraute, weil er ihr gesagt hatte, er sei in Verlegenheit. So- bald er das Geld hatte, verwandte er es dazu, die Redaktion der Zeitung in Paris mit vollem Pomp zu installieren, fünf- und- zwanzig Redakteure und Reporter zu empfangen, ein Automobil zu bestellen und ein Kellameisels anfertigen zu lassen. Solange das Geld reichte, wurde bezahlt. Am Ende des ersten Monats aber reiste der Pfarrer ab, um neues Geld zu holen, und ist bis- her noch nicht zurückgekehrt, weder nach Paris noch nach seiner Gemeinde. Da Herr Villard auch sonst einen merkwürdigen Ein- druck machte (er erzählte aus seinem Leben die wunderbarsten Dinge und gab sich gern für einen Verwandten des Dichters Vil- liers de l'Isle Adam oder gar für einen Nachkommen von George Villiers, dem Herzog von Buckingham aus) läßt sich vermuten, daß eine genauere Untersuchung seiner Vorgeschichte noch Ueber- raschungen bringen wird. — Verhaftung. Wien, 4. Jan. Der hiesige Wechsel- sribenbesitzer Theodor Roth und der Kammerer Franz Roth wurden wegen Betrugs betrügerischer Manipulationen ver- haftet, weil sie für den verhafteten Disponenten der Wiener Oesterre Bank, Josef Kormet, der die Bank um 300 000 Kronen geschädigt hat, Börsenspekulationen ausgeführt haben. — Petersburg, 4. Jan. In den letzten Tagen sind von der politischen Polizei über 1100 Verhaftungen vorgenommen worden. Vierhundert Studenten erhielten unentgeltlich Frei- fahrt zur Abreise während der Boerdigung des Großfürsten. — Alexandrien, 3. Jan. Eine große Feuerbrunst ent- stand in einem Lagerlager, in welchem für 25 Millionen Frank- Tabak lagerte. Nach langen, von der Mannkraft des deutschen Kanonenbootes Hren unterstützten Bemühungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 7½ Millionen Frank.

Billige Krafterzeugung
ist nicht, wie vielfach angenommen wird, das Vorrecht der Grosbetriebe. Es ist eine durch wissenschaftliche Untersuchungen und langjährige Erfahrungen belegte Tatsache, dass WOLF'sche Patent-Heissdampf-Lokomobilen selbst geringerer Leistungen trotz einfachster Bauart niedrigere Verbrauchszahlen aufweisen, als mehrtausendpferdige Dampfmaschinen und Dampfturbinen bester Konstruktion.
R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Zweigbureau: Stuttgart-Cannstatt, Königstrasse 87.

Bierpressionen repariert
Tel. 1571 Theodor Hess Q 7, 17b.

Vom städtischen Jubiläumswerk
Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart
Band I u. II: Geschichte Mannheims bis 1871 von Professor Dr. Friedrich Walter
Band III: Mannheim 1871—1907 bearbeitet vom Statistischen Amt
ist noch ein kleiner Restvorrat vorhanden. Das Werk ist in allen Buchhandlungen zum ermäßigten Preis von Mk. 15.— (statt Mk. 30.—) erhältlich. Die drei reich illustrierten Bände eignen sich besonders zu Geschenkwedden und haben als ausführlichste, auf den besten Quellen beruhende Darstellung der Ge- schichte Mannheims, sowie der neuesten Ent- wicklung unserer Stadt bleibenden Wert. 32898

Sammlung
für die bedürftige Familie.
Transport 182,80 Mk.
Es gingen ein: H. M. 3.—, Prof. A. B. 2. St. Heidel- berg 2.— W.
Zusammen 187,80 Mk.
Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist freis bereit Die Expedition.

Sammlung
für den unbedürftigen Kranken zur Anschaffung künstlicher Weine.
Transport Markt 685,39
Es gingen weiter ein: S. P. Reijahs: Brühlhoppem- Gesellschaft Neustadt, Seiber 6.— W.
Zusammen 682,69 Mk.

August Koegel
Kontor: E 7, 15a, part. Telefon 3581
empfiehlt alle Sorten 3019
Kohlen, Koks, Briketts, Buchen- und Tannenholz.

Zarten Teint und Sammetweiche Hände
erzielen Sie bekanntlich beim Gebrauch der seit Jahren mit grossem Erfolg eingeführten
Glycerin-Benzoë-Cream
„Marke Stoll“ 3671
Tuben à 30 und 50 Pfg., Carton à 1 Dtdz. Mk. 3.— und 5.—
In jedem feinen Geschäfts oder durch die Fabrikanten:
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.
Inhab. Eberhard Meyer, konzess. Kammerjäger
Mannheim, Collmstr. 10. — Telefon 2318.
Karlsruhe I. B., Kaiserstr. 93, p. — Telefon 2235 (Anruf Söllier.)
Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehender Garantie.
Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Sanzwentilgung nach Kon- furrenzloser Methode. Hunderttausende patentierter Apparate u. Mittel, größtes u. leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland.

Vilten-Karten
Dr. E. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. B.

Ausverkauf



wegen Geschäftsaufgabe

In
**Tanz- u. Gesellschafts-
Schuhen**
zu horrent billigen
Ausverkaufspreisen

Schuhhaus **Wolff** P 5, 14
Heidelbergerstr.

Piano 15 Mk. monatl. liefert
Demmer, Ludwigshafen, P.

Josef Strickle
Malermmeister
Ausführung sämtl. Maler- u. Tücherarbeiten.
R 7, 10. Tel. 4689.

Frauenleiden

Arznei- und operationslose Beratung und Behandlung
nach Thuro-Brandt
Natur- und Lihthell-Verfahren,
schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thuro-Brandt.
Mannheim nur **3, 3** Mannheim.
Sprechstunden: 2 1/2 - 5 Uhr nur Wechontags.

Ausverkauf wegen Umzug. Nur noch kurze Zeit.
Tapeten weit unter Einkauf.
Linoleum, beste Marken.
Läufer . . . von Mk. -30 per Meter an
Teppiche . . . von Mk. 7.50 an
Prima Linoleum-Wachs . . . 65 Pf per Pfd.
Fussbodenlack . . . 1.- per Kilo
Heidelb. Tapeten-Manufaktur M. Schüreck
Mannheim, Q 1, 12. Telefon 2024.
Geschäftsführer: Carl Götz. 1909

Erste Schwelinger Apfelweinkelerei
mit Maschinenbetrieb und hydraulischer Pressanlage
Johes Teimann, Schwelinger, Mannheim-Str. 48/50.
Gegründet 1875. offeriert: Telefon 63.

**glanzhellen, sowie rüsser
= Apfelwein =**
pro Liter zu 24 Pfennig
in Gebinden von 10 Liter an. Hölzer, Schmelze.
Werte und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung.
Die Befüllung erfolgt möglichst durch eigene Führer hantlo
nach Haus.
Reich meiner Kataloge fordern nun gerne gestattet. 657

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
J. Mausehild
Erste techn. Reinigungs- und leistungsfähigste
Anstalt mit Dampf u. elektrischem Kraftbetrieb.
Kunstige werden sorgfältig abgerollt und nachgetrocknet. 700

Moderne Haararbeiten und Hölpe
aus prima Haar von W. 4 - an
Damen-Kopfwäsche mit elektrischer Trocknung.
Vd. Arras. Q 2, 17/20. 679

In neuem Verlag erscheint
„Das neue Verfahren beim Amtsgericht“
„Wie treibe ich eine Forderung bis M. 600.- ein?“
Ein Klage- und Mahnklagebuch zur Selbstverrichtung
bei den Amtsgerichten, mit Formularen nach den ab-
geänderten Geschäftsverordnungen vom 1. Juni 1909.
Unentbehrlich für Anwälte, Handelt-
leute, Gewerbetreibende, Handwerker, Hausbesitzer,
Prinzipale, Handlungs- und Gewerbeschäfte. Kalen-
dermäßig geschrieben, von einem Juristen. Preis
Mk. 1.50. Schwab & Co. Verlag Mannheim Seiden-
bühnenstr. 16. - In zwei Bänden in haben. -



Verkauf.
Kleinbl. 1904. Wohnhaus,
nächtl. d. Stadtwerk, preisw.
zu verkaufen. Näheres im
Verlag dieses Blattes. 22724

Schiedmayer-Piano
gut erhalten, nur Markt 475.-
Sacrumonium, 15338
noch neu, 10 Register für
Markt 290.- C 8, 8 part.

Großer Fisch-Cyren
für groß. Mannschaften geeignet,
losgelöst zu verkaufen. 13012
Ludwigstr. 16, 8th.

Bade-Einrichtungen
und Bännen,
neu und gebraucht billig.
10022 Q 7, 2-3.

Wesen Weguna
Holz. Tischgarnitur, viered.
schwarz. Tisch, Spiegel, Ein-
tischchen vorm. 9-12 Uhr.
U 4, 12, 8. Stod. 12012

Opel-Auto
wertvoll, mit amer. Ben-
dick und Selbstschleibe vor-
züglich erhalten, wegen Aus-
schaffung eines größ. Wagens
billig zu verkaufen.
Kaufpreis zu erfragen im Ver-
lag ds. Blattes. 13255

Stannend billig!
Hochleganter Schreibtisch,
Blattschreiber, Büffet, Bilden-
schrank abzugeben 9004
Rosenartenstr. 23, III, 1.
eleganter Sportwagen u.
guterhaltener Sediaer zu
verkaufen. 12445
Schmiedstr. 12, 8. Stod.

Bianinos
gebraucht, aber vorzüglich er-
halten, einige fast neu, mit Gar-
ramite, zu M. 300, M. 350,
M. 450, M. 480, M. 525
bei **Siering, C 8 Nr. 9,**
Rein Laden. Preisliste frei.
Werte von monatl. 5 M. an.
Neue erstklassige Pianinos
von M. 425.- an unter
sehr günstigen Bedingungen.

**Stannend billiger Möbel-
Verkauf**
unt. Garantie für gute Qualität.
Günstigste Bezugsquelle für
Brantleute!
|| Teilzahlung gestattet ||
Spez.: kompl. Schlafzimmer
komplette Küchen
la. pol. Chiffonier 48.-
„ Vertikow 48.-
„ Spielerschrank 75.-
la. Plüsch-Divan auf 65.-
„ Chaiselongue 32.-
„ Juwelo Wellmatratze
mit Polster 25.-
„ Stahlfrost u. Schoner 18.-
„ Grosses Lager
Lackierter Möbel
Prima lack. Chiffonier 35.-
etc. etc.

Möbelhaus Wilh. Frey
zur **12, 6/7.** - Tel. 2388.
Mannheim. 10040

Divans (neue)
als Spezialität von 25 1/2 M. an
in allen Preislagen. 6694
H. Neßl, Schmeingstr. 97.

Billig zu verkaufen.
Vertiko, Schreibtisch, pol. u.
laf. Schrank, Divan, Sopha,
Kohleleuchte, Tischkommode
mit Marmorplatte u. Spiel-
tafel, pol. Kommode,
Tisch u. Stühle, Spiegel,
schöne Betten u. L. u. 22806
Prinz Wilhelmstr. 17, 6el.

Nähmaschine
Gut erhaltene
zu verkaufen. 18412
Friedrichstr. 28, 4. St.
Divan billig zu verkaufen.
22901 G 5, 18, 4. Stod.

1 Wellblechhalle
ganz auf Eisen, ca. 47 Meter
lg., 20 Meter br., sehr gut er-
halten, preiswert zu verkauf.
Rab. M. Hamm, C 8, 23.

**Wangeis Platz 2 schöne
Divan, 1 fast neue Waga u.
4 Klappstühle f. bill. zu verk.**
18479 B 5, 3, 1 Tr.

Wegen Geschäftsaufgabe
Eisenwaren-Werkzeuge etc.,
auch en bloc, billig abzu-
geben. Gest. Off. unt. 13481
an die Exped. ds. Bl.

Stellen finden
Kostenfreie
Stellenvermittlung

für Principale und Mitglieder
durch den Verband Deutscher
Handlungsgehilfen zu Leipzig.
Offene Stellen und Bewerbungen
steht in grosser Auswahl
Geschäftsstelle **Mannheim,**
P 6, 4 pt. Tel. 250 5.

Hoher Verdienst
Landwirt u. bürgerl. Fran-
kenkass. „Germania“ Chem-
nie. Subdirekt. M. - ein, C 8,
18, 1. sucht sich. 12091

Die Kleinverteilung
eines Konturrentenlos. Waffen-
artik. D. R. G. M. f. Mann-
heim u. Umgeb. ist an tücht.
Herrn zu vergeben. Preis-
verzeichn. ca. 150-200 M. CH.
unter Nr. 22845 a. d. Exped.
dieses Blattes.

junger Mann
gelucht. Bewerber aus der
Brande bevorzugt.
Offert. mit Gehaltsangabe,
Zeugnisabschr. u. evtl. Pho-
tographie unt. Annoncen-
Exp. Nr. 22878 an die Ex-
pedition dieses Blattes.

Lohnende Existenz!
Der Verkauf eines hygieni-
schen Schuppapparates, außer-
gewöhnliche Erlösbilanz soll
an Herrn u. Damen für den
Bezirk Mannheim - Weim-
heim - Schwelinger vergeben
werden; es mögen sich bloß
solche melden, welche eine
kleine Kaution stellen können
Grosser, vorwärtender Ver-
dacht. Großer Ruben.
Offert. unt. Nr. 18450 an
die Exped. ds. Bl.

tücht. Dirigenten
Kunstf. Offert. unt. Nr.
22514 an die Exped. ds. Bl.
NB. Der Verein beteiligt
sich auch an Wettlingen.
Schrittlicher Nebenverw.
Wissenschaftl. b. 1000 Abt. 8 M.
Verd. Int. Nation. Nr. Bureau
E. Pfand, Hamburg 30. 6690

Erster Geiger, Obligat.
Geiger, Flötist, Klarinet-
tist, Cellist u. Trompeter
zu Salonorchester am lieb-
sten für ständig sofort gelucht.
Gute Präsentanten können
essentiell berücksichtigt werden.
Offerten unter Nr. 13513 an
die Expedition ds. Bl.

Anfangsverkäuferin
nicht unter 18 Jahre, aus an-
ständiger Familie per best.
gelucht. Nur schriftl. Offert.
an Abholabens Ungent,
Q 1, 3 erbeten. 22910

2-20 M. idgl. Frauen Verf.
zu Staubes verb.
Kleiderreinemittel
zu verkaufen. Näheres im
Verlag dieses Blattes. 22724

**Tüchtige
Nähmaschinen-Agenten**
unter sehr günstigen Beding-
ungen für ein gut einge-
führtes Geschäft für sofort
gelucht. Offert. erbeten unt.
13484 an die Exped. ds. Bl.

**Ein gut empfohlener
Reisekutscher**
sofort oder längstens auf 14.
Januar gelucht von 13422
Carl Ankerer
in Reutob. a. S. Richard
Wagnerstr. 55.
Vertreter von F. D. Thor-
beck & Co., Mannheim.

Tüchtiges Mädchen
geleitetes Alter, selbständig
in best. Küche u. sämtl. Haus-
arbeiten für ein. älteren
Herrn gelucht. Näb. C 4, 1,
eine Treppe hoch, Glasabtbl.
Voraussetzen von 5-7 Uhr
nachmittags. 13420

Ein besseres Mädchen
das auch
bürgerl.
leben kann, als Alleinmädchen
zu unterrichten. Übertrag gelucht.
Reethovenstr. 7, 2. St. 1.
Besseres, braves Mädchen
für Hausarbeit u. l. Bediener
evtl. früher gelucht. B 6, 22b,
2. Stod. 22780

Rosaliafrau 22896
gelucht. C 4, 17, 2. Stod.
Ollsarbeterin 22835
gelucht. Buchdruckerei, C 4, 17.

Unentgeltlich. Stellenanzeige
für israel. Frauen u. Mädchen
C 4, 12, 1. Treppe von
Maulg. Sonntags 12-1 Uhr

Tüchtiges Zimmermädchen
das Küche u. Kind hat, auf 1. Febr.
gelucht. L 12, 7, III 13444

Besseres weibl. Personal
für In- und Ausland sucht
und empfiehlt
11008 **Red-Relinger, P 4, 15**
Maushälterin gesucht.
29-34 J. in frauenlosen Haus-
halt, Kaufm. (vormög.) 1 Kind
vorhanden. Placierzbüro P 2, 2,
4-8 Uhr. 22914

Lehrlingsgesuche
In einem ersten Großhand-
lungshause der Material- u.
Bauwarenbranche ist eine
Lehrlingstelle
durch einen jungen Mann
aus guter Familie nicht unt.
18 Jahren, zu besetzen. Gest.
Offert. unt. Nr. 13430 an die
Exped. ds. Bl. erbeten.
Rechtlich gelucht.
Wir suchen für unser Waren-
geschäft, zu einem etwan
Lehrling, aus guter Familie,
Selbstgeschrieb. Bewerbungen
unt. 22899 an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen
Lehrmädchen
aus guter Familie gegen sol.
Vergütung gelucht. 22910
Fr. Eckert, im Kaufhaus.

Stellen suchen
Jung. verh. Mann l. Stelle,
als Einkäufer, Kassierer,
Handwerker, Portier o. sonst.
Betreuerstellung. Rant. l.
gel. werden. Offerten u. Nr.
22886 an d. Expedition d. Bl.

Modes. l. Arbeiterin
mit guten Zeugnissen, sucht
am liebsten hier oder Ludwigshaf-
enen Jahresstelle. Offerten
unt. Nr. 22864 an die Exp.

Bernh. Helbing
G. m. b. H.
Tel. 1043 Mannheim S 6, 35

Bierpressionen
Amerik. Wasserdruckapparate

Büfett-Eisschränke
Metall-Büfett-Beläge

**Flaschen-Reinigungs-
und Abfüllapparate**
für jeden Bedarf

Heisswasserkessel

Mineralwasserapparate

Kohlensäure
„ Apparate
„ Badeapparate

Sauerstoff
- Inhalationsapparate
- Reinigungsapparate

8944

Die Freude

in Erdal das Idealprä-
parat zur Erhaltung und
Pflege des Schuhwerks ge-
funden zu haben, kommt
in zahllosen freiwilligen
Anerkennungsschreiben
zum Ausdruck. Nach dem
ersten Versuch werden Sie
dies begreiflich finden.

Erdal überall erhältlich

Zu haben in allen Kolonialwaren und Schuhgeschäften.
Vertreter: Karl Ehrmann, Mannheim, Angartenstr. 2.
Telephon 3409. 812

L. Schiffers, Mannheim.
Kassenschrankfabrik
Großes Lager

Billige Preise
Telephon 4323.
Alphonstr. 13.
Kassetten.

Offeriere als preiswert
Ein grosser Posten
hochfeiner 2335

Herrn-Stoffe.
Jeder Meter: Mk. 5.-
11,10 August Weiss 11,10
Marktstrasse.

Ia. süßen Apfelmost „Palatina“
24 Pfg. pro Liter frei Haus.
Vergorenen, glanzhollen Apfelwein
24 Pfg. pro Liter frei Haus, in Gebinden von 30 Liter an.
Fässer leihweise.

Gross-Apfelweinkelerei
Tel. 1833 **Gebrüder Weil** Tel. 1833
Wirten u. Wiederverkäufern Preisermäßigung. 2254

Wenigstens alle 4 Wochen einmal
besucht. Sie mit Ihren Kindern die Schaulust der Posttagelie
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Sie werden sich Ihre Freude daran teilen! 4005

Geldverkehr

Hypotheken
nach amtlicher und privater Schätzung vermittelt
prompt und zu günstigen Bedingungen 7709

Paul Loeb
P 3, 14, Planken. Telefon Nr. 7171.